

Kriminaltango

Drama über Karriere und Fall des Marcus Tullius Cicero

Angelehnt an die Romantrilogie „Imperium“ – „Titan“ – „Dictator“ von Robert Harris

Personen:

Marcus Tullius **Cicero** – ehrgeiziger Anwalt, Politiker und Schriftsteller (Gerichtsreden, philosophische Werke), Anhänger der römischen Republik

Terentia – Ciceros Ehefrau, aus reichem Hause, finanziert seinen Wahlkampf und hofft auf Entschädigung durch die Verwaltung einer reichen Provinz nach Ciceros Konsulat (Sz. 4, 6, 8, 9, 15, 16, 18)

Tullia – Ciceros Tochter, sein Augensterne (Sz. 4, 6, 8, 15, 18)

Marcus – Ciceros Sohn, der einmal in die Fußstapfen des Vaters treten soll (nur Sz. 4, 8)

Tiro – Ciceros Sekretär und engster Vertrauter (ein Sklave)

Publius **Clodius** Pulcher – junger Mann aus adligem Hause, erst Anhänger Ciceros, später sein Gegner. Wird in flagranti mit Caesars Frau erwischt, bittet Cicero um Hilfe, der sie ihm verweigert. Lässt sich von einem Plebejer adoptieren, um dann als Volkstribun den Pöbel gegen Cicero aufhetzen zu können (Sz. 4, 6, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 18)

Gaius Iulius **Caesar** – ehrgeiziger Politiker und Feldherr, gibt sich als Populare (Volksfreund), hebt durch geschickte Schachzüge die Verfassung der römischen Republik aus, um Alleinherrscher zu werden (Sz. 5, 7, 8, 12, 13, 14, 16, 17, 18)

Marcus Licinius **Crassus** – reichster Mann Roms, Freund Caesars, finanziert dessen Wahlkampf und unterstützt ihn auch sonst aus dem Hintergrund (Sz. 7, 8, 12, 13, 17)

Antonius **Hybrida** – Mitkonsul Ciceros, wird von Cicero mit dessen Provinz bestochen, damit er mit Cicero gegen das von Caesar eingebrachte Gesetz zur Umverteilung des Staatslandes stimmt (Sz. 2, 7, 15)

Lucius Sergius **Catilina** – unterlegener Mitbewerber Ciceros um das Konsulat, aus altem Adel, kann die (erneute) Niederlage gegen den nichtadligen Emporkömmling Cicero nicht akzeptieren und plant einen Staatsstreich, um Cicero zu töten und die Macht an sich zu reißen (Sz. 2, 7, 10, 12, 13)

Junge – Sklave, Opfer des Bluteids (nur Sz. 2)

Gaius **Verres** – korrupter Statthalter der Provinz Sizilien, von Cicero angeklagt. Der Gewinn dieses aussichtslos erscheinenden Prozesses ist das Sprungbrett für Ciceros politische Karriere (nur Sz. 3)

Marcus Porcius **Cato** – römischer Senator, Stoiker, konservativ, Anhänger der römischen Republik, plädiert im Senat für die Todesstrafe für die Anhänger der Verschwörung des Catilina (Sz. 9, 12, 13, 17, 18)

Isauricus – adliger römischer Senator, Patrizier/Optimat, Unterstützer Ciceros (Sz. 4, 7, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 18)

Catulus – adliger römischer Senator, Patrizier/Optimat, Unterstützer Ciceros (Sz. 4, 7, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 18)

Richter im Verres-Prozess (nur Sz. 3)

Gaius **Numitorius** – Zeuge im Verres-Prozess (nur Sz. 3)

Hortensius – Berühmtester Redner Roms, Verteidiger des Verres (nur Sz. 3)

2 Sicherheitsleute – führen Gefangene auf und ab (Sz. 3, (13), 14)

1 – 2 Haussklaven Ciceros (Sz. 4, 8)

Camilla – Geliebte eines Senators, nennt Namen anderer an der Verschwörung des Catilina beteiligter Senatoren (nur Sz. 9)

einige **Senatoren** – Zuschauer bei Prozessen und „Hinterbänkler“ im Senat (Sz. 3, 7, 8, 12, 13, 14)

alter Senator – schwerhörig, fragt nach, wenn er etwas nicht verstanden hat, bes. lateinische Zitate (Sz. 3, 12, 13, 14)

Nebensitzer des alten Senators – wiederholt auf Deutsch, was der alte Senator auf Latein nicht verstanden hat (Sz. 12, 13, 14)

Caeparius – Mitverschwörer Catilinas (nur Sz. 13, 14)

Cethegus – Mitverschwörer Catilinas (nur Sz. 13)

Lentulus **Sura** – Städtischer Prätor, Mitverschwörer Catilinas (nur Sz. 13, 14)

Viridorix – Gallierfürst, von den Mitverschwörern Catilinas zu einem Aufstand angestiftet (nur Sz. 13)

Silanus – designierter Konsul, stimmt erst für Catilinas Tod, ändert dann die Meinung (nur Sz. 14)

Manlius – Senator (nur Sz. 14)

Publius **Fonteius** – junger Plebejer, adoptiert Clodius (nur Sz. 17)

Volk – hört Wahlkampfreden und grölt Parolen (Sz. 10, 16, 17, 18)

Inhaltsverzeichnis

1. Cicero und Tiro: De Officiis.....	4
2. Kriminaltango: Der Bluteid.....	6
3. Kriminaltango: Der Verres-Prozess.....	7
4. Kriminaltango: Amtsantritt.....	9
5. Kriminaltango: Caesar.....	12
6. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform I.....	13
7. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform II.....	15
8. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform III.....	16
9. Kriminaltango: Briefe.....	19
10. Kriminaltango: Wahlkampf.....	20
11. Kriminaltango: Der Gegenkandidat.....	21
12. Kriminaltango: Senatssitzung I – SCU.....	22
13. Kriminaltango: Senatssitzung II – Pater patriae.....	24
14. Kriminaltango: Senatssitzung III – Verurteilung.....	28
15. Kriminaltango: Hybrida – Clodius.....	31
16. Kriminaltango: Clodius – Sakrileg-Prozess.....	32
17. Kriminaltango: Clodius Plebejer.....	36
18. Kriminaltango: Letzter Versuch bei Caesar.....	38
19. Cicero und Tiro: De Officiis und Philippiken.....	40
Anhang:.....	43

1. Cicero und Tiro: De Officiis

Bühne: Mitte: Ciceros Arbeitszimmer, Cicero sitzt in einem Korbstuhl neben dem Schreibtisch und liest in einer Papyrusrolle. Auf dem Tisch Papyrusblätter, Schreibtäfelchen, Tintenfass, Schreibgeräte. Tiro kommt aufgeregt hereingestürzt. Cicero lässt den Papyrus sinken, schaut ihn überrascht an.

T (*freudig, jubelnd*): Er ist tot! Tot, Herr, hast du gehört? (*Singt und hüpf herum*) Gallus... Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot! Er kann nicht mehr ...

C (*ärgerlich und streng*): Tiro! Was soll das?

T (*bleibt abrupt stehen, schaut C verwundert und etwas enttäuscht an, dann glücklich lächelnd*): Er ist tot! Wir sind frei! DU bist frei, Herr!

C (*verständnislos*): Von wem sprichst du?

T (*kniet sich neben C hin, rüttelt ihn sanft an den Schultern*): Caesar! Der Tyrann ist tot!

C (*entsetzt, wie vom Donner gerührt*): O gütige Götter! Wie ist das passiert?

T (*weicht enttäuscht und ungläubig etwas zurück*): Brutus und ein ganzer Haufen weitere Senatoren haben ihn bei der Senatsversammlung erstochen. (*enttäuscht und verständnislos*): Ja ... aber ... freust du dich denn nicht?

C (*tadelnd*): Tiro!!! Ein Mensch wurde ermordet, das ist ein schlimmes Verbrechen!

T (*steht auf, geht einen Schritt seitlich weg von C, sarkastisch*): Ein MENSCH, sagst du? Er war ein Ungeheuer. Er hat die **res publica libera**, unseren freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat, vernichtet. Schon vor vielen Jahren forderten die Senatoren von dir, dieser Schlange den Kopf abzuschlagen. Doch du hattest Skrupel!

C (*verächtlich schnaubend*): Ich hatte nur keine Rechtsgrundlage, um gegen ihn vorzugehen!

T: Und welche Rechtsgrundlage hatte er, als er sich zum Diktator auf Lebenszeit ernennen ließ?

C: Natürlich auch keine, aber das rechtfertigt trotzdem keinen Mord!

T (*desillusioniert*): Und ich dachte immer, Freiheit sei für dich der höchste Wert! Dafür hast du doch dein ganzes Leben lang gekämpft! Tonnen von Material habe ich gesammelt, die das beweisen.

C (*lächelt versonnen*): Ja, ja, ich weiß, du hast dir in den Kopf gesetzt, meine Biographie zu schreiben. Was für ein verrückter Plan!

T: Keineswegs! Und vor allem, wer könnte das überhaupt tun, wenn nicht ich?

C (*lacht, dann nachdenklich*): Das ist allerdings wahr. Schließlich bist du derjenige, der immer an meiner Seite war in all' den Jahren, nicht nur mein Sekretär, sondern mein Vertrauter, Berater, mein Freund ... (*reißt sich wieder zusammen*) Aber zurück zu meinen Werten. Meine höchsten Werte sind die Gesetze und Institutionen unserer römischen Republik. Nur auf ihrer Grundlage ist Freiheit überhaupt möglich. Es ist mir wirklich wichtig, dass das in meiner Biographie deutlich zum Ausdruck kommt!

T (*ironisch*): Ohooooo, tritt mein Herr hier in die Fußstapfen des guten alten Sokrates? Er nahm lieber die Todesstrafe in Kauf, als aus dem Gefängnis zu fliehen, denn er sagte: "Die Gesetze

haben mich bisher immer beschützt, und ich habe kein Recht, mich nun, da sie einmal gegen mich sind, über sie hinwegzusetzen."

C (*zögernd*): Nun ... das ist ... stark vereinfacht, ... aber ... im Prinzip schon. Aber es steckt natürlich noch mehr dahinter. Es geht um die Frage nach dem Nützlichen und dem Ehrenhaften oder dem sittlich Guten. Was sittlich gut ist, ist auch nützlich ...

T (*trotzig*): Die Ermordung Caesars war jedenfalls nützlich, da du nun die Chance hast, die Republik wiederherzustellen.

C: Halt, Tiro, langsam! Der Umkehrschluss, und zwar, dass das Nützliche auch sittlich gut ist, gilt nämlich NICHT!

T (*eindringlich*): Da die WIEDERHERSTELLUNG DER FREIHEIT das Motiv des Mordes war, war er vor allem eins: Ehrenhaft!

C (*sarkastisch*): Ach so - und die Nützlichkeit folgt dann aus dieser Ehrenhaftigkeit?! (*T nickt*) So sieht es offenbar auch das römische Volk. - In Situationen wie dieser wird etwas, das eigentlich als schändlich gilt, nicht als schändlich empfunden. Aber nach der Lehre der Stoiker ist das anders: **Quicquid honestum est, idem utile videtur, nec utile quicquam, quod non honestum.**

T (*öffnet Cs dozierenden Tonfall nach*): „Alles sittlich Gute erscheint auch nützlich, aber nichts ist nützlich, was nicht auch sittlich gut ist“. (*trotzig*) Ja, ja, aber der Mord an Caesar WAR doch sittlich gut!

C: Nein, war er nicht, jedenfalls nicht nach der Richtschnur, die die Stoiker für solche schwierigen Fälle haben (*schaut T eindringlich an, legt ihm die Hand auf die Schulter*): „Wenn man jemand anderem etwas wegnimmt und mit dem Nachteil, der daraus für ihn entsteht, seinen eigenen Vorteil fördert, ist das mehr gegen die Natur als Tod, Armut, Schmerz und alle anderen Übel, die unseren Körper oder unsere äußeren Verhältnisse treffen können.“ Und es ist auch völkerrechtlich und gesetzlich festgelegt, dass man nicht um seines eigenen Vorteils willen einem anderen schaden darf.

T: Also, was machst du jetzt? Vor allem, was wirst du wegen Brutus machen!?

C (*sinnierend*): Hm! Am logischsten wäre wohl, ihn wegen Mordes anzuklagen...

T (*verwundert und entrüstet*): Logisch?!? Nach dem, was du eben gesagt hast, wäre es deine verdamnte Pflicht!

C: Brutus anzuklagen widerspricht aber meiner Grundauffassung von der Freiheit römischer Bürger. Diese wollte er ja durch seine Tat schützen.

T (*völlig entgeistert*): Und was ist mit den Gesetzen? Hast du nicht gerade noch gesagt, dass sie für dich den höchsten Wert darstellen?

C: Tjaaaa ... da bin ich wohl in der Zwickmühle... Ich bin eben auch nur ein Mensch, Tiro, kein Gott. Ich werde von vielen Faktoren beeinflusst: Zum Beispiel durch die Erziehung und die Werte meiner Eltern, durch die öffentliche Meinung und durch meinen eigenen naturgegebenen Charakter. Vor allem brauche ich Zeit zum Nachdenken, um eine Entscheidung zu treffen, die mit meinen Grundsätzen im Einklang steht.

T (*verächtlich*): Grundsätze! Pah! Wie oft hast du in der Vergangenheit Entscheidungen getroffen, die eigentlich gar nicht mit deinen Grundsätzen in Einklang standen, aber in der Situation NÜTZLICH waren!

C (*betroffen*): Habe ich das wirklich so oft?

T: Oh ja! Ich sage nur Hybrida und Makedonia! Das war BESTECHUNG!

C: Tiro! Wärme doch nicht diese alte Geschichte auf! Es gab keinen anderen Weg, Caesars Gesetz über die Landreform zu stoppen, als meinem Mitkonsul meine Provinz abzutreten. Er hätte sonst dafür gestimmt.

T: Ich weiß, ich war dabei! Und dann die Sache mit den gefälschten Briefen. Das war kriminell!

C (*beleidigt*): Ich musste doch diese Verschwörer um Catilina irgendwie aus der Deckung locken. Es ging schließlich darum, einen Putsch ...

T: ... Und einen Mord, an DIR nämlich ...

C: ... zu verhindern und den römischen Staat vor dem Untergang zu bewahren!

T: Und dass du die Verschwörer dann so schnell hast hinrichten lassen, war wohl ein typischer Fall von Druck der öffentlichen Meinung!

C (*beleidigt*): Es geschah nach einem klaren Votum des Senats!

T: Aber nicht nach den Gesetzen. Das hat Clodius in der Folgezeit ja hinreichend deutlich gemacht.

C (*verächtlich*): Clodius! Dieser Rotzlöffel! Der spielte in dem ganzen Krimi doch nur eine untergeordnete Rolle! Und jetzt ist er tot, genau wie Caesar! Aber ICH lebe noch. Also an die Arbeit! Es gilt eine Republik wiederherzustellen und die Jugend so zu bilden, dass sie in die Lage kommt, diese dann auch zu schützen.

T (*setzt sich an den Schreibtisch, klappt das Täfelchen auf, nimmt den Griffel*): Wie soll das Werk gleich wieder heißen?

C: **De officiis** – Vom pflichtgemäßen Handeln. (*Schaut T besorgt an*) Tiro, wirst du etwa langsam vergesslich? Das haben wir doch gestern schon besprochen!

T (*peinlich berührt*): Oh! Ja ... äh ... ja, natürlich ... Ich war gerade noch in Gedanken. Die Verschwörung des Catilina in deinem Konsulatsjahr – (*hat den Kopf in die Hand gestützt, nagt am Griffel, schaut versonnen an C vorbei*) Wenn ich an die Morddrohung Catilinas gegen dich denke, läuft es mir heute noch kalt den Rücken herunter, obwohl das nun fast ZWANZIG JAHRE her ist ... Und dann erst die weiteren Entwicklungen ... Waren das WILDE ZEITEN! **O tempora, o mores!**

C (*verwundert, ärgerlich*): O Zeiten, o Sitten!?! Tiro, das war MEIN Spruch!!

2. Kriminaltango: Der Bluteid

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: ziemlich dunkel, Senatoren in dunklen Umhängen kommen von verschiedenen Seiten, schauen sich um, ob sie auch nicht verfolgt werden, treffen sich, erkennen sich erleichtert. Von re. Catilina mit einer roten Laterne, winkt sie zu sich heran.

Chor: (Melodie: „Kriminaltango“, Hazy-Osterwald-Sextett)

Kriminaltango in der Taberne, dunkle Gestalten und rotes Licht!

Und sie tanzen einen Tango, Catilinas Spießgesellen, (*Senatoren mit Linedance-Schritten hinten um Cat. herum, der lädt sie mit großer Geste in sein Haus (Bühnenmitte, jetzt etwas heller, rötlich) ein, sie tanzen hinein, legen ihre Mäntel ab*)

und er sagt zu ihnen: "Leute,

greift nur zu, genießt euch nicht!" (*2 Sklaven servieren Getränke und Häppchen, Senatoren plaudern in Grüppchen, Cat. mischt sich unter sie, Partystimmung*)

Und dann schnippt er mit den Fingern, (*Cat. schnippt*)
und dann kommt ein Knab' mit Leier. (*junger Sklave mit Leier tritt von hinten her auf*)
"Liebe Gäste, lasst uns hören!" (*Cat. jovial zu den Senatoren, ausladende Geste*)
"Sing' du schön und fürcht' dich nicht!" (*Cat. klopft dem Jungen väterlich auf die Schulter, Senatoren schauen sich gegenseitig, dann den Jungen erwartungsvoll an, machen ermunternde Gesten zu ihm hin. Der Junge hebt die Leier, schlägt die Saiten, macht sich bereit zum Singen. Die Senatoren bilden vor Catilina und dem Jungen eine Reihe*)

Kriminaltango in der Taberne, dunkle Gestalten, rote Laterne! (*Senatoren drehen sich um (Rücken zum Publikum), knien nieder*)
Glühende Blicke, steigende Spannung! (*Senatoren schauen gespannt Cat. und den Jungen an, einige zittern vor Erregung. Cat. steht hinter dem Jungen, zieht ein Schwert und reckt es in die Höhe. Der Junge lässt die Leier sinken, schaut ängstlich die knienden Senatoren an, dann über die Schulter zu Cat.*)
Und in die Spannung führt er den Stich! (*Cat. mit grimmigem Gesichtsausdruck sticht mit dem Schwert dem Jungen in den Rücken, der schreit auf*)

Junge (*schreit*): Aaaaah! (*Bricht zusammen, Cat. atmet befriedigt auf, Senatoren schaudern*)

Senatoren (*durcheinander*): Huuuu! Aaaaa! Ooooo!

Cat. (*feierlich*): Hochverehrte Genossen! Wir sind heute Abend hier zusammengekommen, um beim Blute dieses (*bedauernd*) begabten Knaben, an dessen Tod ihr alle mit beteiligt seid (*einige Senatoren fangen an, unruhig hin und her zu rutschen. Cat. schaut sie der Reihe nach streng an, deutet mit dem Schwert auf sie, da reißen sie sich zusammen*), einen heiligen Eid zu schwören: Wir werden die völlig verdorbene Ordnung dieses unseres Staates erneuern, indem wir Konsul Cicero, diesen widerlichen **homo novus** (*Cat. verzieht angeekelt das Gesicht*), beseitigen und mir, eurem geliebten Anführer Lucius Sergius Catilina, zum Wohle aller die alleinige Macht im Staate verschaffen.

Senatoren (*mit gesenkten Köpfen*): Wir schwören es! (*Sie erheben sich, drehen sich wieder zum Publikum*)

Chor: Und sie tanzen einen Tango, Catilinas Spießgesellen (*tanzen mit Linedance-Schritten nach re. ab, Cat. schließt sich ihnen an, dabei wird allmählich die Leiche des Knaben sichtbar. Von li. tritt ein Prätor mit 2 Liktores mit fasces auf*)
Und der Prätor kann nichts finden, was daran verdächtig wär', (*Prätor schaut ihnen nach, schüttelt den Kopf, geht langsam hinter ihnen her, ohne die Leiche zu bemerken*)
nur der Knabe mit der Leier, dem der Stich im Dunklen galt,
könnt' vielleicht noch etwas sagen, doch der Knabe sagt nichts mehr.

3. Kriminaltango: Der Verres-Prozess

Bühne: Mitte: Gerichtssaal. Hinten 2 Reihen Stühle im Bogen mit Senatoren, vorn schräg Tisch mit dem vorsitzenden Richter, in der Mitte ein Stuhl, darauf Verres mit zusammengebundenen Händen, seitlich am Rand 2 Sicherheitsleute, breitbeinig, Arme verschränkt, Gesichter versteinert. Cicero stehend zwischen Richtertisch und Anklage-Stuhl. Vorn Tiro mit Täfeln.

T: Wie konnte mein Herr, ein einfacher Ritter vom Lande, es schaffen, in Rom die Stufen des **Cursus Honorum**, der politischen Ämterlaufbahn zu erklimmen? Er besaß nichts außer einem Jura-Studium, Talent als Redner und Ehrgeiz. Er hatte als einziger den Mut, Gaius Verres, den korrupten Statthalter von Sizilien, öffentlich anzuklagen. Die Verteidigung übernahm der

berühmte Hortensius, der damals als bester Redner Roms galt. Cicero hatte nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen. (*Stellt sich an den Rand, schreibt mit*)

C: Das Hohe Gericht sieht es also als hinreichend erwiesen an, dass der Angeklagte hier (*deutet auf V*) seine Statthalterschaft aufs Schimpflichste missbraucht hat, um sich persönlich zu bereichern. Dabei trieb er die einstmals blühende Provinz in den Ruin und schreckte auch vor Raub und Plünderungen nicht zurück, ja nicht einmal davor, Bürger einzuschüchtern oder sogar grundlos ins Gefängnis zu werfen ...

Richter (*genervt und gelangweilt*): Jaja ...

Hortensius (*springt auf*): Warum hast du ihn dann nicht wegen Korruption und Amtsmissbrauch angeklagt? (*Zustimmende Unruhe auf den Zuschauerplätzen*)

Richter (*klopft mit dem Holzhammer auf den Tisch*): Ruhe, oder ich lasse den Saal räumen! (*Zu C*) Dieser Frage des Herrn Verteidigers kann ich mich nur anschließen.

C: Ich rufe Gaius Numitorius in den Zeugenstand! (*Numitorius steht auf, geht zögerlich nach vorn zwischen C und V*) Es geht um die Hinrichtung eines gewissen Gavius, der Kenntnisse von den kriminellen Machenschaften von Statthalter Verres hier (*deutet auf V*) hatte und damit an die Öffentlichkeit gehen wollte. Numitorius, erzähle dem Gericht, was mit Gavius passierte!

Numitorius: Der Statthalter ließ ihn auf den Marktplatz zerren, behauptete, er sei ein Spion, und ließ ihn auspeitschen.

C: Mitten auf dem Marktplatz von Messina? (*Num. nickt*). Sagte das Opfer etwas?

Numitorius: Er schwor, er sei unschuldig. Bei jedem Peitschenschlag schrie er: "**Civis Romanus sum!**" (*hält dabei die Hände über den Kopf wie gefesselt, zuckt nach vorn, als ob er gepeitscht würde*)

V (*empört*): Der Mann lügt!

Numitorius: Ganz Messina hat es gesehen!

V (*verlegen*): Er behauptete, er sei Bürger Roms, um seine gerechte Strafe aufzuschieben!

C (*stülpt sich quasi über V, der auf seinem Stuhl immer kleiner wird*): Aber er HAT es gesagt? Du gibst zu, dass er es gesagt hat?!

V (*in Panik*): Ich ... äh ...

C (*triumphierend zum Richter*): Hohes Gericht, Verres hat sich soeben durch seine eigenen Worte verurteilt! (*zu Num.*) Wie sah seine sogenannte gerechte Strafe aus?

Numitorius (*von der Erinnerung an die schrecklichen Bilder geschüttelt, mit ersterbender Stimme*): Ein Kreuz wurde aufgestellt mit Blick über die Straße von Messina, sodass der Gefangene im Sterben nach Italien hinüberschauen konnte, wo Freiheit und Gesetz herrschen.

C (*wie eine Furie zu V*): Du hast einen Bürger Roms kreuzigen lassen? Ohne Prozess??? (*Theatralisch zu Richter, Publikum und V*): Jeder Mann, und sei seine Herkunft noch so einfach, weiß, dass er EINEN sicheren Schutz genießt: den durch den Ruf "Ich bin Bürger Roms!" Überall auf der Welt garantiert der ihm Unantastbarkeit – außer ... außer, offenbar, in einem Gerichtshof, dessen Vorsitz Statthalter Gaius Verres innehat. (*Zu V*) Du beschämst uns, Verres, du hast ROM beschämt!

V (*sich aufbäumend*): Wer war denn schon dieser Gavius?!... (*verzweifelt*): Warum also? Warum bin ich angeklagt?

C (*geht neben/hinter Vs Stuhl in die Hocke, spricht leise und diabolisch, ihm fast ins Ohr*): **Non tu hoc loco Gavium, non unum hominem nescio quem, sed communem libertatis et civitatis causam in illum cruciatum et crucem egisti!** (*Ein alter Senator hinter ihm unter den Zuhörern hält sich die Hand ans Ohr, reckt sich vor, schaut seine Sitznachbarn an*)

Alter Senator: Hä? Wie? Was hat er gesagt?

C (*richtet sich langsam auf, spricht allmählich immer lauter*): Es war nicht Gavius, den du an dieses Kreuz genagelt hast, nicht irgendeine Null, sondern du hast die allgemeinen Prinzipien der Freiheit und des Bürgerrechts gefoltert und gekreuzigt, die besagen, dass JEDER Bürger Roms Anspruch auf Schutz durch die Gesetze und eine gute Regierung hat. (*Die 2 Sicherheitsleute kommen, zerren V hoch, führen ihn nach re. ab*)

4. Kriminaltango: Amtsantritt

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Ciceros Arbeitszimmer mit Tisch und Stuhl. Papyrus auf dem Tisch, im Hintergrund sitzen Terentia und ein Sklave nebeneinander auf Stühlen oder Hockern und prüfen Rechnungen. C steht hinter dem Schreibtisch und übt seine Antrittsrede. Neben ihm Tiro mit einem Schreibtäfelchen. Vor dem Schreibtisch Clodius, der C kritisch zuhört.

T (*zum Publikum*): Nun hat mein Herr es also geschafft: Nachdem er den Prozess gegen Verres gewonnen hatte, erklimm er jeweils **suo anno**, also sobald er das nötige Mindestalter erreicht hatte, die Stufen der Ämterlaufbahn. Wir schreiben den ersten Januar 63 v. Chr., und Cicero wird nachher offiziell sein Amt als Konsul antreten.

C (*angestrengt*): ... **Me intellego non hominum potentium studio, non excellentibus gratiis paucorum, sed ... sed ...** (*Clodius seufzt verzweifelt auf. T schaut auf sein Täfelchen, holt Luft und öffnet den Mund, um C vorzusprechen, da kommen Tullia und der kleine Marcus lachend und sich gegenseitig fangend hereingelaufen. T und der Sklave grinsen, C ist irritiert, Clodius erstaunt, Terentia schnaubt ärgerlich und will gerade die Kinder zurechtweisen und hinausschicken, da schnappt sich Tullia das Papyrus-Blatt vom Schreibtisch*)

Tullia (*deklamiert, Rednerpose nachahmend*): **Me intellego non hominum potentium studio, non excellentibus gratiis paucorum, sed comitiorum iudicio consulem ita factum ...**

C: Sehr schön, Tullia, aber jetzt lege es bitte wieder hin!

Tullia (*schmollend*): Och meno! (*Will das Papyrusblatt wieder auf den Tisch legen, Marcus versucht, es ihr wegzuschnappen, sie zischt ihn wütend an, er ballt die Fäuste, stampft mit dem Fuß auf, verzieht das Gesicht zum Heulen/Brüllen (stumm). Terentia gibt ihnen Zeichen, sich ruhig auf den Boden zu setzen*)

Clodius (*währenddessen zu C*): "**universi populi Romani**" wäre besser als "**comitiorum**".

Marcus (*zu Tullia*): Was meint er?

Tullia: "das ganze römische Volk" klingt besser als "Wählerschaft".

C: Danke, Clodius, mein Junge. Auf dich ist immer Verlass. (*Zu T*) Hast du das? (*T nickt*). Also noch einmal: Äh ...

T (*leise*): **Me intellego non ...**

Marcus (*verzweifelt zu Tullia*): Ich kapier's nicht!

Tullia (*schnappt sich das Blatt vom Tisch, deklamiert*): Ich weiß, dass ich NICHT durch die Unterstützung einzelner einflussreicher Männer, NICHT durch die Gunst weniger Aristokraten, sondern durch EINSTIMMIGE Entscheidung des GANZEN römischen Volkes zum Konsul gewählt und Herren von höchstem Adel bei weitem vorgezogen wurde.

Clodius (*lacht*): Uff! Das wird Catilina nicht gefallen!

C: Es ist keineswegs meine Absicht, Catilina zu gefallen.

Clodius: Wie oft hat er schon versucht, Konsul zu werden? Zweimal? Dreimal? Und jetzt hat er ausgerechnet gegen dich verloren, einen **homo novus**!

C: Ja, und das macht ihn gefährlich.

Clodius: Na ja, wird schon nicht so schlimm werden! (*C wiegt bedenklich den Kopf*)

C (*zu T*): Wo war ich?

T: **et in hoc magistratu ...**

C (*deklamiert*): **Et in hoc magistratu et in omni vita sum popularis ...**

Terentia (*verächtlich*): Pah! In diesem Amt und in seinem ganzen Leben will er ein Freund des Volkes sein! Dass ich nicht lache!

Tullia: Papa, heute abend, wenn du Konsul bist, sind wir dann reich?

Terentia: Ja!

C: Nein, nicht wirklich. (*Terentia schaut ihn überrascht und wütend an, er bemerkt ihren Blick, schaut verlegen weg*)

Terentia: Sollten wir aber!

Clodius: In einem Jahr, wenn die Amtszeit deines Vaters vorbei ist, bekommt er eine Provinz zu verwalten.

Terentia: Dann werden wir sehr reich sein.

Tullia: Was ist eine Provinz?

Clodius: Ein kleines Land.

Tullia: Welches Land?

Terentia: Macedonia.

Tullia: Ist Papa da dann so etwas wie ein König?

Terentia: Ja.

C (*entsetzt*): Nein!

Clodius: Römer mögen keine Könige. Also eher so etwas wie ein Richter. (*Es klopft. Tiro geht dienstbeflissen öffnen, ab nach li.*)

Tullia (*enttäuscht*): Ooooh, schade! Also, ich wäre lieber König als Richter.

C (*deklamiert*): In diesem Amt und in meinem ganzen Leben ... (*T eilt von li. Herbei, bleibt stehen, schaut C ungeduldig an*) ... Ein Freund des Volkes ... (*genervt zu T*) Was ist denn jetzt schon wieder?

T: Eine Delegation des Senats. (*C schaut fragend und verwundert zu Clodius, der zuckt die Schultern. C nickt T zu, der nach li. ab.*)

Tullia: So steinalte inkontinente Knacker?

Terentia (*empört*): Tullia! Raus mit euch, Kinder! (*Sie scheucht Marcus und Tullia nach re. ab. Tullia humpelt wie ein buckliger Alter hinaus.*)

C (*zu Clodius*): Wie sehe ich aus?

Clodius: Wie ein Konsul ... na ja, fast ... (*Geht zu C, zupft seine Toga zurecht. Von li. kommt T mit Catulus und Isauricus. C nimmt eine würdevolle Haltung an*)

C (*jovial*): Catulus! Isauricus! Senatoren! Was verschafft mir die Ehre?

Catulus (*aufgeregt*): Das ... das ist eine Kriegserklärung!

C (*verwirrt*): Was? Von wem?

Isauricus: Caesar will angeblich einen Gesetzesvorschlag zur Umverteilung des Staatslandes einbringen.

C: Wie soll das aussehen?

Catulus: Er will UNSER Staatsland umsonst an die Armen verteilen!

C: Ich bin Konsul, ich werde das nicht zulassen!

Clodius: Wenn Caesar den Mob auf die Straßen holt, kann alles Mögliche passieren! Das ist eine Warnung an dich!

Isauricus: Nein, er will UNS dafür bestrafen, dass wir seinen Freund Catilina ausgebremst und dich an seiner Stelle zum Konsul gemacht haben.

C (*leicht säuerlich*): Ich wurde durch einstimmige Entscheidung des ganzen römischen Volkes zum Konsul gewählt ...

Catulus (*verächtlich*): Des Volkes! Pah! (*einen Volkstribun nachäffend*) "Alle Macht dem Volke!", "Brot für das Volk!", "Land für das Volk!" (*aufgebracht*) Zum Teufel mit dem Volk! Wider unser besseres Wissen haben wir dich zum Konsul gemacht – tu etwas!

Chor: Kriminaltango im Haus des Konsuls! Zwei Senatoren, ganz alter Adel!

Und sie tanzen einen Tango, Cicero und die Patrizier,
und sie bringen eine Nachricht,
die gefällt dem Konsul nicht:
Nicht die Einigkeit von allen
brachte ihn in Amt und Würden,
weil der and're sollt's nicht werden, hoben sie ihn auf den Schild.

C: Ihr hättet lieber Catilina an der Spitze des Staates gehabt?!

Isauricus: Wenigstens ist Catilina einer von uns!

Catulus: Er ist ein Sergius – aus einer der Familien, die Rom gegründet haben.

C: Tja ... Nun habe ICH also Antonius Hybrida, diese haltlose Suffnase, als Mitkonsul an der Backe. Der und Catilina, das wäre ein Gespann gewesen! Beide Caesars Leute ...

Isauricus (*nachdrücklich*): Hybrida war an der Reihe! Er stammt aus einer der ältesten ...

C (*abschätzig*): ... Familien Roms, ich weiß! - Ich muss unbedingt herausfinden, was Caesar wirklich will.

Isauricus: Dieser Gesetzentwurf ist doch nichts anderes als schamlose Bestechung! Land für die Armen und als Gegenleistung ihre Stimmen.

Clodius: Wie schlau!

Catulus: Sie wollen unser Eigentum an die ungewaschenen Bettler verteilen! Nur über meine Leiche!

Isauricus: Der Gesetzentwurf kommt doch niemals durch den Senat! Kein Senator, der auch nur halbwegs seine Sinne beieinander hat, würde ... (*Clodius macht zu C die Geste des Trinkens, C nickt sorgenvoll. Isauricus und Catulus bemerken es, schauen sich entsetzt an*)

Catulus (*kratzt sich verlegen am Kopf, seufzt*): O gütige Götter!

5. Kriminaltango: Caesar

Bühne: Mitte: Caesars Empfangszimmer mit Korbstühlen, re. kl. Sofa. Im Hintergrund Ahnenmasken. Cicero und Tiro kommen von li., schauen sich um.

T (*erstaunt zu C*): Nur drei seiner Vorfahren schafften es bis zum Konsulat, sagst du? Das ist nicht viel für eine der Gründerfamilien Roms.

C: Besonders nicht für eine, die behauptet, von der Göttin Venus abzustammen.

T: Glaubt ER etwa diesen Unsinn?

C: Der Mob glaubt ihn.

T: Der Mob glaubt ALLES!

C: Zum Glück! (*Caesar erscheint von re, strahlt sie aufgesetzt freundlich an*)

Caesar: Tut mir Leid, dass ich euch warten ließ. Hatte gerade ein Gespräch über die Landreform mit einem Klienten ... Setzt euch doch! Was kann ich für euch tun? (*C und T setzten sich etwas steif auf Korbstühle, Caesar fläzt sich aufs Sofa*)

C: Tja, stell' dir vor, wir kommen ebenfalls wegen dieser Angelegenheit ...

Caesar (*gespielt überrascht und bedauernd*): Oh ... ich fürchte, ich kann dich nicht auf die Liste der Anwärter für Staatsland setzen! (*Lächelt breit*) Du selbst bist zwar quasi mittellos, mein Lieber, aber deine Frau ...

C (*ungerührt, sehr bestimmt*): Ich möchte, dass du die Gesetzesvorlage zurückziehst. In Wirklichkeit willst du doch damit nur den Senat einschüchtern – und mich.

Caesar (*gespielt nachdenklich und verwundert*): Warum glaubt eine Clique von Patriziern, es sei ihr gottgegebenes Recht, uns für alle Ewigkeit zu beherrschen? (*Fährt auf, grimmig*) Es ist Zeit für einen Wechsel. Der Senat muss daran erinnert werden, dass, wenn er sich dem Willen des Volkes entgegenstellt, das Volk sich rächen wird!

C (*erschrocken*): Ist dir klar, was geschehen kann, wenn du den Pöbel gegen die gewählten Repräsentanten aufhetzt?

Caesar (*oberlehrerhaft*): Den Pöbel? Meinst du die Bürger von Rom?

C (*beschwörend*): Caesar, du bist noch jung. Eine glänzende Karriere liegt vor dir. Distanziere dich von Halunken wie Catilina und arbeite innerhalb des Rahmens der staatlichen Gesetze! Arbeite mit uns – mit mir!

Caesar (*überlegen, gönnerhaft*): Schau dir doch mal die Kräfte an, die gegen dich stehen. Wir haben nicht nur Unterstützung von den Leuten auf der Straße, sondern auch von der Regierung: die Tribunen, die Hälfte der Prätores. Sogar dein Mitkonsul Hybrida ist auf unserer Seite. Und was ist deine Partei? Ein paar Geschäftsleute und ein paar Tattergreise der patrizischen Elite. (*Beugt sich vor, zischt zwischen den Zähnen*) Und sie verachten dich! Du bist ein Niemand! Wenn sie dich einmal durchgekau haben, spucken sie dich aus. (*lehnt sich lässig lächelnd zurück*) Du kannst uns nicht schlagen, also schließe dich uns an! (*grimmig*): Das Volk ist euer System leid. Nichts verändert sich, nichts bewegt sich! ICH werde in Rom alles ändern, alles einreißen, was alt und wurmzerfressen ist, und eine neue, eine bessere Welt bauen. Dabei könnte ich etwas Hilfe gebrauchen ...

C: Wie???

Caesar: Wenn du mein Gesetz für die Landreform unterstützt (*C schaut ihn entgeistert an*), garantiere ich dir ein Amtsjahr ohne Schwierigkeiten. Dann gehst du nach Macedonia und wirst ein reicher Mann. Du kaufst eine Villa in der Bucht von Neapel, studierst Philosophie, veröffentlichst deine Memoiren ...

C: Ist das eine Drohung?

Caesar: Na ja, weißt du, es ist nichts Persönliches. Nicht einmal Catilina ...

C (*alarmiert*): Was ist mit Catilina?

Caesar: Er führt sich auf wie ein wildgewordener Köter und posaunt überall herum, du hättest die Wahl gefälscht, ihn um sein Konsulat betrogen. Er verlangt eine neue Auszählung der Stimmen.

C: Durch EINSTIMMIGE Entscheidung des GANZEN römischen Volkes wurde ich zum Konsul gewählt! Es mag dich LIEBEN, Caesar, aber MICH hat es GEWÄHLT!

Caesar (*gönnerhaft*): Ja, für den Moment. - Solltest du dich jemals bedroht fühlen oder in Gefahr sein - ich hoffe, du weißt, dass du dich immer auf meinen Schutz verlassen kannst.

C (*entgeistert*): ICH kann mich auf DEINEN Schutz verlassen?

Caesar: Du hast Caesars Wort darauf. (*Er streckt ihm die Hand hin, C wendet sich kopfschüttelnd ab. Caesar lacht, macht wegwerfende Handbewegung, geht nach re. ab. C und T langsam nach li. ab*)

C (*zu T*): Mir fehlen die Worte!

T: Das wäre das erste Mal!

C (*fassungslos*): Ich bin Konsul, und er behandelt mich wie ein Patron einen Klienten!

6. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform I

Bühne: Mitte: Ciceros Arbeitszimmer mit Tisch und Stuhl, Stühle im Hintergrund. Clodius sitzt auf einem und liest einen Rede-Entwurf. Auf dem Tisch Päckchen. Terentia packt eins aus, Tullia nimmt aus einem bereits geöffneten Schmuck heraus und probiert ihn an. Dann geht sie mit einer Kette in

der Hand zu Clodius und legt sie ihm an. Cicero kommt von li. herein, eine Papyrusrolle in der Hand, geht auf Clodius zu, bemerkt dann die Frauen, stutzt.

C (*entsetzt*): Terentia! Denk doch daran, was das kostet!

Ter.: Es ist schließlich MEIN Geld. Du bist jetzt der erste Mann in Rom, da wird es Zeit, dass ich anfangе, mich wie Roms First Lady anzuziehen. In Macedonia kommt das wieder herein.

C (*verlegen*): Nun ... also ...

Tullia: Papa, sieh mal! (*sie zeigt ihren Schmuck*) Toll, oder? Wir sind reich!!! (*Dreht sich*)

Clodius: Macedonia wird wie deine private Goldmine sein.

Ter.: Endlich nicht mehr ein armer Politiker, der sich durchbeißen muss und auf Kosten seiner reichen Frau lebt. (*Sie probiert eine Kette an*)

Clodius: Sehr hübsch!

C: Aber überflüssig! Kein Schmuckstück könnte mir meine liebe Frau begehrenswerter machen als sie es ohnehin stets war. (*Sie schnaubt verächtlich*)

Clodius (*mit der Kette, die Tullia ihm umgelegt hat, spielend, kokett*): Wie sehe ich aus?

C (*reißt mühsam seinen sorgenvollen Blick von Terentia los, schaut Clodius entgeistert an, fasst sich dann wieder*): Äh ... also ... Hör zu, mein Junge ...

T (*stürzt atemlos von li. herein*): Ein Volkstribun hat den Gesetzesvorschlag zur Landreform am Tempel veröffentlicht!

C (*schockiert*): Was? Schon? Wie ist das möglich?

Clodius (*pfeift*): Caesar lässt dir wirklich nicht viel Zeit. Der Tribun ist nur sein Laufbursche.

C: Ja, das ist offenbar Teil seines Plans. (*zu T*) Tiro, finde heraus, was drinsteht, und mach mir rasch eine Kopie davon. Ich muss in der Rede darauf eingehen. (*Schwenkt seine Papyrusrolle. T nickt, rasch nach li. ab*)

Ter.: Was, wenn du für den Gesetzesvorschlag bist?

C: Dann distanzieren sich meine patrizischen Freunde von mir.

Tullia: Und wenn du dagegen bist?

C: Dann werde ich vom Volk gekreuzigt.

Clodius (*nachdenklich*): Was ist eigentlich so verkehrt daran, das Staatsland an die Armen zu verteilen?

C (*schaut Clodius ungläubig an, rüttelt ihn an den Schultern, beschwörend*): Denk doch mal nach, Junge! Die Leute wollen Essen, nicht Landarbeit! Um einen Hof zu bewirtschaften, braucht es Erfahrung und Knochenarbeit. Sollte Rom jemals auf "das Volk" angewiesen sein für Nahrungsmittel, werden wir alle verhungern!

Clodius: Wenigstens kümmert sich Caesar um das Volk ...

C (*aufbrausend*): Caesar kümmert sich um niemanden außer um sich selbst. Und glaubst du vielleicht, sein Zahlmeister Crassus, der reichste Mann in Rom, kümmert sich um die Armen?

Clodius (*abwehrend*): Ich ... äh ...

- C: Sie bringen Staatseigentum unter die Leute und erschaffen damit eine Armee von Anhängern, so groß, dass sie bis in alle Ewigkeit an der Macht bleiben können. (*höhnisch*) "Kümmert sich"? (*tadelnd*) Also wirklich, Clodius!! (*Clodius schaut beleidigt*)
- T (*kommt mit einer Schreibtafel winkend von li. wieder herein*): Draußen sind viele Leute, die dir zu deinem Amtsantritt gratulieren wollen. Soll ich sie hereinlassen? (*Terentia schaut erschrocken*)
- C: Ja! Wir haben so lange auf diesen Tag gewartet! Terentia, bewirte sie großzügig!
- Ter. (*seufzt*): Na gut! Es kommt ja in Macedonia wieder herein.

7. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform II

Bühne: Mitte: Versammlungssaal des Senats. Zwei Reihen Stühle im Halbrund, darauf vorn u. a. Catulus, Isauricus, Caesar, Crassus, Catilina. Hinten kommen noch weitere, setzen sich, unterhalten sich. C kommt mit Hybrida von re.

C (*leise, aber energisch zu Hybrida*): Also, haben wir einen Deal?

Hybrida: Ja, sicher. Ziehst du auch dein gegebenes Wort nicht zurück?

C: Ich ziehe niemals mein Wort zurück! (*Hybrida setzt sich seitlich re. auf einen Extra-Stuhl, C bereitet sich vor, seine Rede zu halten. Allmählich wird es still*)

C (*breitet die Arme aus bei der Anrede, beginnt leise und etwas stockend, dann langsam immer lauter und flüssiger*): Versammelte Senatoren! Meinen Wahlsieg verdanke ich dem Willen des römischen Volkes. Ich werde in diesem Amt ein Freund des Volkes sein, werde KEINE Bestechungen annehmen und nach meiner Amtszeit NICHT die Verwaltung einer Provinz anstreben.

Catulus: Die Götter seien gepriesen für diesen ehrenhaften Mann!

C: Nun, während der Nacht hat der Volkstribun einen Gesetzesvorschlag zur Neuverteilung von Staatsland veröffentlicht. Ich habe ihn eingehend studiert (*hält eine Abschrift Tiros davon hoch*). Der Tribun ist auch ein Mann des Volkes. Ich, Senatoren, bin nicht und war nie gegen eine gerechte Umverteilung von Land. (*Schrecken bei den Patriziern, Genugtuung und süffisantes Grinsen, verhaltener Applaus bei den Caesarianern*). Aber DIESES Gesetz (*hält mit einer Hand die Abschrift hoch, sticht mit dem Zeigefinger der anderen Hand darauf ein, geht dabei einen Schritt auf die Caesarianer zu*) ... LEHNE ICH AB! (*Caesarianer erstarren, Beifall von den Patriziern. C geht auf eine zentrale Position zurück, an alle*) Meine Herren, dies ist NICHT der Vorschlag für eine Landreform. Es ist eine Verschwörung – der kühne Versuch einer kleinen Gruppe Unzufriedener, aus unserem Land wieder eine Monarchie zu machen.

Catulus: Das ist völlig undenkbar!

C: Es sieht vor, eine Kommission von zehn Männern einzusetzen, wie zehn Könige, mit diktatorischen Vollmachten, alles Staatsland umsonst wegzugeben. (*Empörung und Aufruhr bei den Patriziern*)

Catulus: Tretet das Gesetz in die Tonne und den Tribun gleich mit!

C: Nun gut, der Tribun hat das Gesetz eingebracht und wäre auch derjenige, der es umsetzen würde, aber hier (*deutet auf die Caesarianer*)... sitzen die Leute, die es entworfen haben: Caesar, Crassus, Catilina. Sie wollten die Hauptnutznieser sein.

Isauricus: Glaubten sie etwa, wir würden ihnen ganz Italien einfach so übergeben?

C: Fragen wir sie doch. (zu Caesar) War das der Plan, Caesar? Wolltest du dir mit den öffentlichen Geldern Unterstützung erkaufen, um dich bis in alle Ewigkeit an der Macht zu halten? (Caesar lehnt sich zurück und lacht) Ich werde es nicht zulassen, dass EIN Mann, mögen sein Rang, seine Fähigkeiten und Verdienste noch so hoch sein, die Einrichtungen des Staates untergräbt. (zu Crassus) Ich werde es nicht zulassen, dass ein Mann, gleich welcher Herkunft oder welchen Reichtums durch Bestechung unsere Gesetze außer Kraft setzt. (zu Catilina) Und ich werde kurzen Prozess machen mit jedem, der Gewalt auf unseren Straßen entfesselt. (Allgemeine Verblüffung. Catilina brüllt auf vor Wut, will auf C losgehen, Caesar hält ihn zurück. C mit Blick auf Catilina)

Senatoren, ich will das Übel innerhalb unserer Mauern ausrotten. Gebt mir eure Unterstützung, und gemeinsam werden wir die Würde und moralische Autorität Roms wiederherstellen, des wahren Roms, wie es zur Zeit unserer Gründerväter war. (Großer Applaus von den Patriziern, Aufregung in Caesars Fraktion)

Senatoren: Hybrida! - Wir wollen Hybrida hören! - Was hat Konsul Hybrida dazu zu sagen?

Catilina (zu Hybrida): Antworte ihm, Konsul, antworte! (Die Senatoren beugen sich erwartungsvoll feixend vor, C schaut Hybrida aus den Augenwinkeln mit hochgezogenen Augenbrauen an, während Hybrida sich langsam und unsicher erhebt und zaghaft einen Schritt in Cs Richtung macht)

Hybrida (zögernd, etwas verlegen und ängstlich): Also, ich ... äh ... nach dem, was ich bis jetzt davon mitbekommen habe, ... bin ich der Ansicht, ... dass dieses Gesetz keine so gute Idee ist ... Deshalb bin ich dagegen! (Allgemeiner Aufruhr: Erleichterung bei den Patriziern, Empörung bei den Caesarianern. Caesar grinst, lehnt sich zurück. Catilina ist wie vom Donner gerührt)

Crassus (steht entschlossen auf, wütend, zeigt auf Hybrida): Der wurde doch gekauft! (Geht ab)

Catilina (springt auf, will sich auf C stürzen): Du ... du ...!

Caesar (packt ihn an der Tunika, streng): Catilina! Setz dich hin!

Catilina (brüllt wütend): Dein kurulischer Stuhl steht rechtmäßig MIR zu! Du betrügst das Volk um das Land, das ihm versprochen wurde, und bezeichnest dich als Konsul des Volkes! (verächtlich) Du bist ein Nichts, keine Familie, kein Mumm, nie einen Feind niedergemacht. (höhnisch) Konsul des Volkes? Bin gespannt, wie du dich nennst, wenn das Volk mit dir fertig ist – wenn ICH mit dir fertig bin! (Stürmt nach re. hinaus, einige Caesarianer folgen ihm. Patrizier umringen C und gratulieren ihm)

8. Kriminaltango: Das Gesetz über die Landreform III

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Ciceros Arbeitszimmer. Terentia mit einer auffälligen Kette um den Hals begrüßt Gäste, einige stehen bereits hinter dem Schreibtisch und bedienen sich bei den Getränken und Knabbereien. Ein Sklave bringt noch ein Tablett. Tullia, auch mit einer auffälligen Kette und Armreifen, hilft ihm. Marcus versucht sich etwas zu stibitzen, Tullia haut ihm auf die Finger. Cicero, Clodius und Tiro kommen von li., angeregt plaudernd und lachend. C umarmt Terentia und Tullia. Marcus läuft zu seinem Vater.

C (*nimmt Marcus hoch, stolz*): Mein Sohn! Eines Tages wirst du Konsul sein – wie dein Vater!
(*Setzt ihn wieder ab, er läuft zu Tullia zurück. C zu T und Clodius*): Und, wie fandet ihr es? War ich nicht gut?

T (*aufgebracht*): Völlig von Sinnen wäre treffender!

C (*kichert*): Habt ihr ihre Gesichter gesehen? Wer war wohl mehr geschockt, Caesar oder Crassus?

Clodius: Catilina!

T: Bei den Göttern – ihn absichtlich so zu provozieren! Der Mann hat einen Eid geschworen, dass er dich töten will! (*C macht wegwerfende Handbewegung*)

Clodius: Ich frage mich nur, was du wohl Hybrida geben konntest, dass er eine solche 180°-Wendung gemacht hat?

T (*beiläufig*): Macedonia.

Clodius (*schockiert*): Was???

Ter. (*aufhorchend, ungläubig*): Was? Was hat er gesagt?

Clodius (*immer noch schockiert*): Du hast deine Provinz weggegeben!? An Hybrida!?

C: Es ist MEINE Provinz. Was ich mit Macedonia mache, ist MEINE Angelegenheit.

Ter.: Macedonia?

Clodius (*eindringlich*): Es ist nicht DEINE Angelegenheit, es ist eine Familienangelegenheit. Wie willst du die Kosten für deinen Wahlkampf und all die anderen Schulden zurückzahlen ohne das Einkommen aus Macedonia?

C (*winkt ab*): Aaaach, das ist doch nur Geld. Es kommt und geht ... (*ernsthaft*) Ich brauche einen Senat, der geschlossen steht. Wie kann ich die Ordnung aufrecht erhalten, wenn mein Mitkonsul mit meinen Feinden unter einer Decke steckt? (*Ter. ist inzwischen zur Salzsäule erstarrt, Blick nach vorn ins Publikum. C bemerkt, dass etwas nicht stimmt*) Terentia?

Chor: Kriminaltango in Ciceros Hause! Illustre Gestalten, blasse Matrone. (*C nimmt eine Rose vom Tisch, streicht ihr mit der Blüte über die Wange, sie bleibt Salzsäule*)

Poker mit Bluffen, Assen im Ärmel: Glücksspiel ab achtzehn ist Politik! (*C schielt sie von seitlich-unten an, macht Gesten des Bedauerns, kniet am Ende bittend seitlich von ihr*)

Und sie tanzen einen Tango, Cicero und Frau Terentia, (*sie wendet sich plötzlich zu ihm hin mit immer noch versteinertem Gesicht, lässt ihn aufstehen, nimmt die Rose zwischen die Zähne, reißt ihn an sich in Tanzhaltung*)

und sie zahlte seinen Wahlkampf, da er selbst das Geld nicht hat. (*Offensichtlich führt sie bei Tap vor, Tap rück, sie beugt sich über ihn, er ein wenig nach hinten, übernimmt dabei die Rose in seinen Mund, sie evtl. kokett einen Fuß hinten hoch, er geht 1x außen herum, während sie sich auf der Stelle dreht. Sie durchbohrt ihn dabei mit ihren Blicken, er freut sich über/auf die temperamentvolle Frau*)

Macedonia wird's schon richten, darauf hatte sie vertrauet. (*Sie stößt ihn von sich weg, mustert ihn wutschnaubend, er ist völlig verwirrt, lässt die Rose fallen*)

Sie könnt' jetzt noch etwas sagen, doch Terentia sagt nichts mehr. (*Sie reißt sich die Kette vom Hals, wirft sie ihm vor die Füße, dreht sich um und rauscht nach re. ab. Während er ihr noch völlig perplex hinterherschaut, kommen Caesar und Crassus von li. Tullia nimmt die Kette*)

Caesar (*jovial*): Konsul! Meine allerherzlichsten Glückwünsche zu dieser äußerst unterhaltsamen Rede! (*streckt ihm die Hand hin*)

C (*schüttelt seine Hand, leicht irritiert, fasst sich dann*): Danke, Gaius – willkommen, Crassus! Bitte, greift zu! (*Deutet zum Tisch*) Entschuldigt mich bitte einen Augenblick ... (*eilt Terentia hinterher. Caesar und Crassus nehmen sich je ein Glas, treten in einen Spot vorn auf der Bühne; hinten dunkel*)

Caesar: Nun, diesmal haben wir verloren – nächstes Mal gewinne ICH.

Crassus: Du sagtest doch, du hättest ihn auf unsere Seite gezogen.

Caesar: Ich sagte, ich machte ihm ein Angebot, das er eigentlich nicht hätte ablehnen können, wenn er klug wäre.

Crassus: Was machen wir jetzt?

Caesar: Ich brauche ein weiteres Darlehen.

Crassus: Du schuldest mir schon fünf Millionen – zuzüglich Zinsen. Also, wieviel?

Caesar: Noch mal zwanzig.

Crassus: Tausend?

Caesar: Millionen!

Crassus: Das ist ein ziemliches Risiko!

Caesar: Ja! - Kannst du das Geld beschaffen?

Crassus: Wofür ist es?

Caesar: Ich muss mir Zugang zu ihren innersten Kreisen verschaffen.

Crassus: Wie willst du das anstellen?

Caesar: Ich werde Pontifex Maximus.

Crassus (*erschrocken*): Gegen Isauricus und Catulus? Du bist ja verrückt!

Caesar: Nein, genau das ist meine Chance, dass sie BEIDE kandidieren und sich so gegenseitig Stimmen wegnehmen.

Crassus: Also, wann brauchst du das Geld?

Caesar: Jetzt. (*Spot aus*)

(*Daneben neuer Spot an, hinein treten von einer Seite Cicero, ein Schriftstück studierend, von der anderen Catulus und Isauricus*)

Catulus (*aufgebracht*): Hast du gehört, Konsul? Caesar ist der neue Pontifex Maximus, der oberste Priester! Wie konnte das nur passieren, dass ausgerechnet der in dieses Amt gewählt wurde! (*ringt die Hände*)

Isauricus: Es geht ihm doch nicht um Religion, sondern nur um Macht. Als oberster Priester hat er Zugang zu allen Gremien. Wir können nichts mehr vor ihm geheim halten!

C (*schaut auf, resigniert*): Daran seid ihr beide selbst Schuld. Was musstet ihr auch beide kandidieren! So konnte Caesar knapp mehr Stimmen gewinnen als jeder Einzelne von euch. Ihr hättet Caesar verhindern können, wenn ihr euch geeinigt hättet ... (*zuckt die Schultern, die beiden anderen schütteln die Köpfe*)
(*Spot aus, hinten Ciceros Arbeitszimmer wieder hell*)

9. Kriminaltango: Briefe

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Ciceros Arbeitszimmer. Cicero am Schreibtisch, Catulus und Isauricus in Korbstühlen davor, Tiro hockt mit Schreibtäfelchen in der Hand auf der Tischkante, alle verzweifelt, niedergeschlagen. Cicero hat den Kopf in die Hände gestützt. Terentia stürmt herein. Alle fahren erschrocken hoch)

Ter. (*aufgeregt*): Da ... da ist eine Frau ... Marcus, es wird ernst ... Ich habe Angst ...

C (*beruhigend*): Terentia, meine Liebe, was ist denn los? Bist du immer noch sauer auf mich wegen Macedonia? So beruhige dich doch.

Ter. (*wütend, mit zusammengekniffenen Zähnen*): Erwähne nie wieder diese Provinz! Sauer? Ich bin rasend. Aber ich werde deine Schulden bezahlen. Dies ist aber das letzte Mal! Ich kann doch nicht zulassen, dass sie dich umbringen!

C (*verwirrt*): Wieso? Wer ...

Ter. (*schnippisch*): Obwohl ... eigentlich sollte es mir egal sein ... (*Geht ab*)

C (*zu T*): Rätselhaft, diese Frau! Verstehst DU sie?

T: Sie ist schließlich DEINE Frau, Herr! (*Ter. kommt mit Camilla zurück. Die ist völlig aufgelöst, hat geweint, folgt ihr verängstigt*)

Ter.: Das ist Camilla. Sie hat ein Verhältnis mit einem Senator, der zu Catilinas Kreis gehört. Er war ein schwerreicher Mann ...

Camilla: Nicht mehr! Catilina hat ihm alles genommen. Aber letzte Nacht – Curius hatte ein bisschen was getrunken – erzählte er mir, dass unsere finanziellen Sorgen bald vorbei sein würden. Catilina würde ihn wieder reich machen ...

C (*ungeduldig*): Weiter!

Camilla (*allmählich sicherer*): Eine Verschwörung! Sie wollen die Stadt im Handstreich nehmen. Sie haben im Norden eine Armee aus Veteranen aufgestellt, die bereit ist, gegen Rom zu marschieren. Catilina will eine Volksversammlung einberufen, die deine Wahl für ungültig erklären und ihm nach dem Notstandsgesetz die Macht verleihen soll. Er wird dem Volk versprechen, dass alle Steuern und Schulden erlassen werden. Er wird das Eigentum der Reichen konfiszieren und alle wichtigen Posten mit seinen Leuten besetzen. Alle, die sich ihm in den Weg stellen, sollen umgebracht werden.

Ter.: Und das Signal zum Losschlagen ist deine Ermordung! (*zu Camilla*) Erzähle ihm von dem getöteten Jungen!

C (*winkt ab*): Der Bluteid, ich weiß!

Ter. (*schockiert*): Du wusstest davon? Warum hast du nichts gesagt?

C (*beiläufig zu Ter.*): Ich wollte dich nicht beunruhigen. (*Eindringlich zu Camilla*) Ohne Beweise kann ich nichts unternehmen. Ich brauche Namen!

Camilla (*verzweifelt*): Ich kann nicht! Sie bringen mich um, und Curius auch!

Ter. (*grimmig*): Du musst! Es ist Verrat, sie nicht zu nennen!

Camilla (*schluchzend*): Wo soll ich anfangen? Es sind so viele! Cethegus, Longinus, dein Mitkonsul Hybrida, Lentulus Sura ...

C (*pfeift überrascht*): Sogar der städtische Prätor! Sollte eigentlich Gesetz und Ordnung halten! Was geht da vor in unserer Stadt, direkt vor unserer Nase!

Ter.: Lass sie verhaften!

C: Auf welcher Grundlage? Die Aussage einer Frau gegen so viele Senatoren!

Camilla: Ich habe gehört, dass auch Caesar erwähnt wurde – und Crassus.

Ter. (zu Camilla): Du hast richtig gehandelt – wie eine echte Römerin! Komm jetzt! (*Führt sie raus. Catulus und Isauricus verabschieden sich mit bedenklichen Gesichtern*)

C (zu T): Die Götter haben doch alles zum Wohle der Menschheit erschaffen. Aber sage mir: Wozu sollen Küchenschaben, Schlangen und Sergius Catilina gut sein? (*T lacht. C nachdenklich*): Die Aussagen von Camilla waren ja sehr interessant, aber wir haben immer noch keine Beweise. Wir müssen sie irgendwie aus der Reserve locken. Wenigstens einer von ihnen muss einen Fehler machen und sich verraten ...

T: Dafür sind nicht mal die dumm genug!

C: Dann müssen wir eben ein wenig nachhelfen. Wir schreiben jetzt einen Brief von Catilina. Du musst mir dabei helfen. Dann lässt du ihn ein paarmal abschreiben und an die Leute, die Camilla genannt hat, verteilen. Der Bote darf aber nicht erkannt werden ... (*fängt an, mit Schreibmaterial auf seinem Schreibtisch herumzukruschteln*)

Chor: Kriminaltango im Haus des Konsuls, dunkle Gestalten, Tinte, Papyrus!
Abend für Abend gibt's neue Nachricht, doch zur Entspannung dienet sie nicht!
Und sie tanzen einen Tango, Cicero und die Verschwörer,
denn der Konsul will jetzt handeln, doch Beweise fehlen noch.
Schurken gern im Dunkeln wandeln.
Also heißt's Beweise schaffen.
Falsche Briefe soll'n es richten,
treiben Ratten aus dem Loch.

10. Kriminaltango: Wahlkampf

Bühne: Mitte: Forum mit Rednertribüne, darauf Catilina. Davor und dahinter Volk als Zuhörer

Catilina: Bürger! Seid ihr auf meiner Seite? (*Grölende Zustimmung vom Volk*)

T (*von li. vor die ganze Szene, zum Publikum*): Es ist schon wieder Wahlkampfzeit. Die Wahlen zum Konsulat für das folgende Jahr finden im Sommer, also in der Mitte der Amtszeit statt. Unser Freund Catilina will nun meinen Herrn Cicero im Amt beerben. (*Stellt sich etwas seitlich und schaut zu Catilina, gespannt zuhörend*)

Catilina: Das Recht zu herrschen liegt seit jeher bei unserem Adel – edle Männer aus den Gründer-Familien, die seit undenklichen Zeiten Roms Grenzen verteidigt, ihre Götter verehrt und sie zum Zentrum der Welt gemacht haben. Aber ihr – das Volk – seid Sehnen und Muskeln des Staates, ihr seid der Wille und die Stärke Roms. In wessen Hände wollt ihr Roms unvorstellbare Macht legen? Das Establishment ist alt und schwach geworden. Rom ist wie ein starker Körper ohne Kopf. Wacht auf! Macht MICH zu eurem Kopf! Ich teile eure Armut und fühle eure Wut. Wollt ihr Veränderung, Gerechtigkeit, Freiheit? Dann macht mich zu eurem Konsul!

Volk (*grölt*): Veränderung! Gerechtigkeit! Freiheit! Das Volk will gehört werden! Gerechtigkeit, Freiheit!

Cato (*kommt von re. hinzu, bleibt re. vorn stehen; das Volk verstummt bei seinem Erscheinen*): Du willst Konsul werden, Catilina? Männer werden niedergemetzelt, und DU trägst die Schuld daran! DU brachtest dieses ganze Übel in die Stadt. Kopf des Staates? Unvorstellbar!

Catilina (*zum Volk*): Da hört ihr's! Genau das meinte ich eben. Wir werden regiert von einer Horde steifer alter Paragraphenreiter. (*Das Volk grölt Zustimmung, einige stehen auf, umringen Cato drohend, greifen nach seinen Armen*).

Cato (*schlägt die greifenden Hände weg, angespannt, wütend*): Hört auf damit! Aus dem Weg! Noch nie gab es hier solche Korruption!

Catilina: Korruption?! Schau dich doch mal um, mit was für Leuten du dich umgibst! (*Zustimmung vom Volk*)

Cato: Bestechungsgelder in Millionenhöhe! Straßenkämpfe ... (*Allgemeiner Tumult mit Hohn, Gelächter, Wutgeschrei, drohend gegen ihn geschwungenen Fäusten*)

Catilina: Hörst du ihre Wut? So klingt der "Wille des Volkes"! (*zum Volk*) Bürger! Seht ihn euch an, den altersschwachen leeren Kopf! ICH werde euer Kopf sein. Ich bin der Anwalt der Unterdrückten. Ich erlasse euch die Schulden und gebe euch ihre Reichtümer, Brot, Land und Freiheit!

Volk (*schreit durcheinander*): Land und Freiheit! Brot! (*allmählich im Sprechchor*): Freiheit, Freiheit!

Cato: Du willst also unsere heilige Staatsordnung über Bord werfen und die Stadt niederbrennen? Diesen verrückten Ehrgeiz von dir wird kein klar denkender Mensch unterstützen! (*Das Volk johlt, einige steigen auf die Rednertribüne, nehmen Catilina auf die Schultern*)

11. Kriminaltango: Der Gegenkandidat

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Ciceros Arbeitszimmer. Cicero am Schreibtisch, Clodius in einem Korbstuhl davor, ein weiterer Korbstuhl daneben, Tiro auf der Schreibtischkante.

C (*schaut abwechselnd zu T und Clodius*): Also hat Catilina tatsächlich Aussichten bei der Wahl zum Konsulat?

Clodius: Ja, es sieht ganz danach aus.

T: Und Catilina könnte es mit den Stimmen des Volkes ganz legal auf den zweiten Platz schaffen.

C (*verzweifelt, ratlos*): Dann ist alles verloren! (*Schaut zu T hoch*) Was soll ich bloß tun? (*Clodius zuckt resigniert die Achseln*)

T: Herr, du hast getan, was in deiner Macht stand. Wenn deine Amtszeit vorbei ist, geht dich das alles nichts mehr an. Fahr' nach Athen und studiere Philosophie! Das wolltest du doch schon lange!

C (*sinnierend*): Ein verlockender Gedanke, in der Tat! Aber nein ... das geht nicht. Ich kann doch nicht einfach weggehen und alles, wofür ich mein Leben lang gekämpft habe, vor die Hunde gehen lassen... (*schaut plötzlich auf und fixiert Clodius*) Sag mal, Clodius, ... ich habe gehört, dein Freund Murena kandidiert auch?

Clodius (*wegwerfend*): Ja, das tut er. Aber es ist klar, dass er nicht den Hauch einer Chance hat ...

C (*scheinheilig*): So? Aber warum denn nicht?

Clodius: Er hat kein Geld für einen ordentlichen Wahlkampf. Wir hätten längst anfangen müssen.

C: Aha, also DU organisierst seinen Wahlkampf?

Clodius (*genervt*): Ja, aber wie gesagt: Mit was denn?

C (*geheimnisvoll*): Eventuell gäbe es da noch eine Möglichkeit ... (*T und Clodius schauen sich ratlos an; C zu T*) Ein alter Freund von uns wartet schon recht lange auf seinen Triumph. Ich denke, er würde dafür einiges springen lassen.

T (*erschrocken*): Lucullus! Der General wartet schon seit FÜNF Jahren!

C (*befriedigt*): Genau. Ich erwirke beim Senat die Erlaubnis für ihn, einen Triumphzug zu veranstalten, und er macht dabei Wahlkampf für Murena. Wenn alle seine Veteranen Murena wählen, müsste es reichen ...

Clodius (*zweifelnd*): Meinst du wirklich, dass das klappt?

C (*steht auf, kommt zu Clodius, legt väterlich den Arm um ihn*): Also, mein Junge: Ich treibe das Geld auf, und du organisierst die Campagne für Murena. Er ist der einzige, der Catilina schlagen kann! (*Clodius nickt zustimmend*) Alles klar? Haben wir einen Deal? (*hält ihm die Hand hin*)

Clodius (*schlägt ein*): Gewinne DU die Wahl für Murena, und ich werde auf DICH aufpassen! (*Steht auf*)

C: Also, du weißt, was du zu tun hast ... (*Clodius nickt, geht ab. C zu T*) Pack ein paar Sachen zusammen, Tiro. Wir fahren nach Neapel zu General Lucullus!

Chor: Kriminaltango um das Konsulat.

Dunkle Gestalten, die sich bewerben.

Amtszeit für Amtszeit gibt's harte Kämpfe.

Wer wird's als Nächster? Wer ist jetzt dran?

Und sie tanzen einen Tango,

Cicero mit dem Lucullus,

Der General fragt unsern Konsul:

"Wann ist endlich mein Triumph?"

Sagt der Konsul: "Vielleicht bald schon,

wenn du mir hilfst, hier den Murena

in das Konsulat zu kriegen,

dass Catilina draußen bleibt."

12. Kriminaltango: Senatssitzung I – SCU

Bühne: Mitte: Versammlungsraum des Senats. Zwei Stuhlreihen im Halbrund. In der ersten Reihe u.a. Cato, Catulus, Isauricus, Catilina, Caesar, Crassus, Clodius. Sie unterhalten sich leise murmelnd paarweise oder in Kleingruppen, auch evtl. mit Leuten aus der zweiten Reihe. Cicero kommt herein, eine Papyrusrolle unter dem Arm, Tiro hinterher, bleibt am Rand stehen. Cicero entrollt den Papyrus, schaut kurz drauf. Erwartungsvolle Stille.

C (*feierlich*): Versammelte Senatoren! Kommen wir zum ersten Tagesordnungspunkt: Die Wahl zum Konsulat. Die designierte Konsuln für das kommende Jahr sind SILANUS und MURENA. (*Catilina fällt erst in Schockstarre. Caesar und Crassus setzen ein Pokerface auf und grinsen undurchsichtig. Clodius applaudiert erleichtert, andere Senatoren fallen ein, erst einzelne Zustimmungsrufe, allmählich ein Sprechchor:*

Senatoren (*Sprechchor*): Murena, Murena, Murena! (*Catilina steht abrupt auf und verlässt den Saal. C schaut wieder kurz auf sein Blatt, hebt dann die Hand um Ruhe*)

C: Nun zu Tagesordnungspunkt zwei: Die Entwicklungen der Verschwörung gegen den Staat. Neues Beweismaterial ist aufgetaucht. Unser Freund Crassus hier hat eine Warnung bekommen (*winkt ihn zu sich heran. Crassus steht schwerfällig auf, wuselt nach vorn zu Cicero, zieht ein kleines Papyrusblatt hervor und hält es hoch. C jovial zu Crassus*). Erzähle bitte den anderen, was es damit auf sich hat.

Crassus (*eifrig*): Ja, also, diesen Brief hier habe ich bekommen. Darin steht, dass Catilina die Konsulatswahl für ungültig erklären will. Er stellt in Etrurien eine Armee auf. Ein befreundeter Gallierstamm wird ihn unterstützen, wenn er Rom angreift. Mir und, wie ich höre, auch einigen anderen aus unserem Kreis hier (*schaut sich um mit einladender Geste*) wird empfohlen, rechtzeitig die Stadt zu verlassen.

C: Von wem ist der Brief?

Crassus: Keine Ahnung. Er ist natürlich nicht unterschrieben. Aber das (*schlägt mit dem Rücken der freien Hand auf das Papyrusblatt in der anderen*) ist Hochverrat!

C: Wer hat den Brief überbracht?

Crassus: Einer meiner Sklaven hat ihn entgegengenommen. Er sagte, er habe den Boten nicht erkannt. (*T seufzt erleichtert, C bemüht sich, dies zu überhören*) Jedenfalls möchte ich mich bei dir, Konsul, entschuldigen, dass ich deine Besorgnis in dieser Angelegenheit anfangs für übertrieben hielt. (*Er geht auf C zu, sie schütteln sich die Hände, C wiegt begütigend den Kopf. Crassus wendet sich an die Senatoren*) Versammelte Senatoren, ich bin der Ansicht, dass wir angesichts dieser akuten Bedrohung den Notstand ausrufen und die Konsuln durch ein **Senatūs Consultum Ultimū** mit außerordentlichen Vollmachten ausstatten sollten! (*Nervöses Gemurmel, teils Zustimmung, teils Empörung*)

Alter Senator: Na ja, aber ist das nicht ein wenig übertrieben? (*Der Nebensitzer zuckt die Schultern. Das Gemurmel wird lauter, "übertrieben!", "der spinnt doch" etc.*)

Hinterbänkler (*springt auf*): Am Ende hat Crassus den Brief sogar selbst geschrieben!

Clodius (*springt auch auf*): Oder Caesar war's, um Catilina zu hintergehen!

Caesar (*wütend mit zusammengekniffenen Augen und zusammengebissenen Zähnen zu C*): Fälschungen! Diese Briefe sind doch nicht echt! (*Fixiert C einen Moment*) DU warst es! DU hast sie geschrieben! Ich sehe es an deinen Augen. (*T stöhnt auf, droht in Ohnmacht zu fallen. C macht ihm Zeichen, ruhig zu sein*)

C (*sammelt sich kurz, dann aufgesetzt freundlich zu den Senatoren*): Liebe Freunde, denken wir doch mal nach. Wer hat bei einem Aufstand am meisten zu verlieren? Unser Freund Crassus (*legt ihm jovial den Arm um die Schulter*). Denn wenn Catilina Konsul würde, käme es zu Unruhen. General Pompeius würde mit seinen Truppen aus dem Osten kommen, den Aufstand niederschlagen und eine Militärdiktatur errichten - mit sich selbst an der Spitze! Das will sicher niemand von uns, nicht nur Crassus, der dann um seinen Ruf als Feldherr fürchten müsste.

Catulus (*steht auf*): Richtig, eine Militärdiktatur unter Pompeius muss auf jeden Fall verhindert werden. Daher schließe ich mich dem Vorschlag des Crassus an und stelle hiermit den Antrag, der Senat möge den Konsuln Sondervollmachten übertragen. (*Allgemeine Zustimmung, Applaus*)

Crassus: Also, wer FÜR den Antrag des Catulus ist, der hebe jetzt die Hand (*Alle heben eine Hand*). Gegenstimmen? (*Niemand meldet sich*). Gut, also einstimmig angenommen. (*Wendet sich an C*) Damit hast du freie Hand für den Umgang mit diesen Verbrechern! (*Caesar zuckt überrascht mit den Augenbrauen*)

13. Kriminaltango: Senatssitzung II – Pater patriae

Bühne: Mitte: Versammlungsraum des Senats. Zwei Stuhlreihen im Halbrund. In der ersten Reihe u.a. Cato, Catulus, Isauricus, Caesar, Crassus, Clodius. Catilinas Platz ist frei. Sie unterhalten sich leise murmelnd paarweise oder in Kleingruppen, auch evtl. mit Leuten aus der zweiten Reihe. Cicero kommt herein, leicht derangiert, Tiro hinterher, bleibt am Rand stehen, sieht erschöpft aus, rutscht später allmählich mit dem Rücken an der Wand nach unten, bis er sitzt. Ein Raunen der Überraschung und Besorgnis beim Anblick Ciceros, dann wird es still.

C (*nach durchwachter Nacht um Konzentration bemüht*): **Patres conscripti!** Eingee von euch sind der Ansicht, dass ich die Bedrohung, die Catilina für den Staat darstellt, maßlos übertreibe. Doch nun urteilt selbst: Letzte Nacht wurde ein Attentatsversuch auf mich unternommen. Zwei Senatoren waren die Anführer (*allg. Verwunderung und Empörung*). Alle Beteiligten des Anschlags wurden gefangen geno... (*sein Mund bleibt offen vor Erstaunen: Catilina kommt ruhig und gelassen herein, nimmt selbstverständlich seinen Platz ein. Cs Blicke folgen ihm erst ungläubig, dann immer wütender. Die Senatoren starr vor Entsetzen*)

Catilina: Tut mir Leid, Konsul, wegen der Verspätung. Es war nicht meine Absicht, den Ablauf der Sitzung zu unterbrechen ... (*lächelt ihn aufgesetzt freundlich, aber aufmunternd an*)

C (*holt tief Luft, dann mit zusammengekniffenen Augen leise und eindringlich zischend*): **Quo usque tandem abutere, Catilina, patientiā nostrā?** (*Catilina grinst breit*)

Alter Senator hinten (*hebt die Hand ans Ohr*): Hä? Wie? Konsul, ich verstehe dich so schlecht!

Nebensitzer (*steht auf, ahmt Cs Tonfall nach*): Wie lange noch, Catilina, willst du unsere Geduld missbrauchen?

C (*laut und grimmig*): Bis wann soll deine Tollheit uns noch verhöhnen? Wie weit wird deine zügellose Dreistigkeit sich noch vermessen? (*alter Senator nickt, wegwerfende Handbewegung, um zu zeigen: Nix mehr los mit der Jugend von heute. Catilina grinst immer noch.*)

C (*laut und grimmig*): **Patere tua consilia non sentis?**

Alter Senator: Was sagt er?

Nebensitzer (*steht auf, ahmt Cs Tonfall nach*): Spürst du nicht, dass deine Anschläge aufgedeckt sind?

C Was du in der letzten, in der vorletzten Nacht getan, wo du dich befunden, wen (*deutet im Kreis herum auf die Senatoren*) du herbeigerufen, was für einen Entschluss du gefasst hast, wer von uns (*deutet im Kreis herum auf die Senatoren*), glaubst du, wüsste das nicht? (*Alter nickt verstehend, zustimmend*)

C (*schaut verzweifelt nach oben, ringt die Hände, klagend*): **O tempora, o mores!**

Nebensitzer (*gleiche Geste, gleicher Tonfall*): O Zeiten, o Sitten! (*der Alte nickt, winkt ab*)

C (*resigniert, erst ungläubig, dann immer wütender*): **Senatus haec intellegit** (*deutet wieder im Kreis herum*), **consul videt** (*deutet erst auf sich, dann mit anklagendem Zeigefinger auf Catilina*); **hic tamen vivit**. (*Zu dem alten Senator*) Der Senat bemerkt's (*deutet wieder im Kreis herum*), der Konsul sieht's (*deutet erst auf sich, dann mit anklagendem Zeigefinger auf Catilina*), doch dieser Mann lebt! (*Zu den Senatoren*) Er lebt? Schlimmer noch: Er kommt in den Senat und entscheidet, wen von uns er umbringen wird. Dabei HABEN wir eine Waffe gegen ihn: das **Senatūs Consultum Ultimum**. Catilina, du kannst keine Hand mehr gegen den Staat rühren. Verschwinde und nimm dein ganzes Mörderpack mit. Dass du noch länger hier bist, werde ich nicht ertragen, nicht dulden, nicht zulassen.

Catilina (*lacht verächtlich auf*): Ha! Zulassen!? Du!? (*Aufruhr unter den Senatoren*)

Senatoren (*durcheinander*): Raus mit ihm! Verhaftet den Verräter! Raus! Verschwinde! (*Sie bilden allmählich einen Halbkreis um Catilina, der überrascht und verwundert um sich schaut, langsam aufsteht, von den Senatoren immer weiter hinausgedrängt wird, dabei wieder entschlossen und grimmig wird*)

Catilina (*gestikuliert wild und schreit*): Ihr seid selbst Schuld an dem, was nun passieren wird. Ich wollte das nicht, aber ihr zwingt mich dazu ...

Senatoren (*überbrüllen ihn*): Hau ab! Verschwinde endlich! Raus, raus, raus! (*Catilina ab, Senatoren kopfschüttelnd, debattierend, gestikulierend an ihre Plätze zurück*)

C: Danke, liebe Freunde. Wie bereits erwähnt, wurden einige Verschwörer verhaftet. Bei den Hausdurchsuchungen tauchten bei jedem von ihnen Briefe auf, in denen sie versuchen, den Gallierfürsten Viridorix dazu zu bringen, dem römischen Volk die Freundschaft aufzukündigen und sich den Verschwörern anzuschließen (*Ungläubiges Staunen, Raunen, Empörung bei den Senatoren*). Tiro, die Briefe bitte! (*Tiro rappelt sich auf, übergibt ihm einige Blätter, geht dann an seinen Platz am Rand zurück.*)

Caesar: Was sollen die schon beweisen! Die kannst du genau so gefälscht haben wie diese angeblichen Warnbriefe! (*Crassus macht ihm nervös Zeichen, still zu sein*)

C (*ruhig und gelassen*): Lassen wir doch die Verfasser selbst ihre Briefe identifizieren! (*Gibt Clodius einen Wink, der holt daraufhin mit T den Cethegus herein, an den Händen gefesselt. Der setzt eine Unschuldsmiene auf. C nimmt einen der Briefe, zu Cethegus*) Hast du das geschrieben?

Cethegus (*entrüstet*): Anderer Leute Post öffnen – das ist doch wohl der Gipfel der Unverschämtheit!

C (*ungerührt*): Und wie nennst du die Unverschämtheit, sich gegen den Staat zu verschwören? (*Liest vor*): An Viridorix, den edlen Fürsten der Gallier ... Wenn du und dein Stamm sich gegen die römischen Unterdrücker erheben, findet ihr in uns treue Bundesgenossen ... (*Unruhe bei den Senatoren. C hält Cethegus das Blatt hin*) Ist das deine Unterschrift? (*Cethegus schaut betreten nach unten, murmelt etwas Unverständliches*) Wie bitte? Sprich lauter! (*Cethegus nickt deutlich. C angeekelt zu Clodius und Tiro*) Führt ihn ab! Bringt die anderen herein! (*Sie führen einen sehr kleinlauten Cethegus ab, bringen Caeparius herein. Raunen bei den Senatoren. C zeigt auf Caeparius, zu den Senatoren*) Caeparius hier hat versucht zu fliehen. (*zu Caeparius*) Erzähle doch bitte den Senatoren, warum du deinen Staat zugrunde richten willst.

Caeparius (*aufrecht und selbstbewusst*): Ich wollte ihn RETTEN. Ich will ein Rom für die RÖMER, nicht so einen Saustall, den du daraus machst. Ich habe alles gestanden, also töte mich. Bringen wir es hinter uns – ich will nicht in einer Stadt leben, die von einem Tyrannen wie dir regiert wird! (*Empörung bei den Senatoren. C gibt einen Wink, T und Clodius führen Caeparius hinaus.*)

Clodius (*ruft nach draußen*): Lentulus Sura! (*Ungläubiges Staunen bei den Senatoren. Sie schauen sich fragend an schütteln entsetzt die Köpfe. T und Clodius führen Sura herein*)

C (*zu Sura*): Sura, du bist städtischer Prätor, verantwortlich für Ruhe und Ordnung in der Stadt. Du warst Konsul und hast eine noble Ahnenreihe ... (*Unruhe bei den Senatoren, Empörung*)

Senatoren: Schämen soll er sich! Schande, Schande!

C (*schwenkt ein Blatt zu ihn hin*): Du schreibst hier an Catilina, er solle sich sogar von den Niedrigsten Unterstützung holen. Du willst einen neuen Sklavenaufstand anzetteln! (*Entsetzensschreie bei den Senatoren. Clodius und T führen Sura unter lauten Pfui- und Buh-Rufen der Senatoren hinaus und Viridorix herein. C aufmunternd zu Viridorix*) Komm nach vorn, Viridorix! Deine Loyalität zu Rom hat es ermöglicht, diese gefährlichen Verschwörer festzunehmen. Gibt es noch mehr? Hast du Namen?

Viridorix: Einige. Da waren noch Autronius Paetus, Cassius Longinus, Marcus Laeca, Lucius Bestia

C: Alle einschlägig vorbestraft! (*Schaut in Senatorenrunde, einige nicken, andere schütteln ungläubig Köpfe*)

Viridorix: Es gab noch mehr ... Marcus Licinius Crassus ... und ich hörte den Namen Julius Caesar. (*Aufruhr bei den Senatoren, Schock, Pfffe. Caesar und Crassus schütteln die Köpfe*).

C (*ruhig, aber interessiert*): Caesar und Crassus? Welche Beweise hast du dafür? Hast du sie mit den anderen Verschwörern zusammen gesehen?

Viridorix: Nein, aber es gab Gerüchte ...

C (*sehr bestimmt, etwas grimmig*): Ich arbeite nicht mit Gerüchten! ... Die Namen Crassus und Caesar werden aus dem Protokoll gestrichen! Wir brauchen Beweise! - Meine Herren, es ist spät. Wir können das Schicksal dieser Verräter heute nicht mehr besiegeln. Hiermit vertage ich die Sitzung auf morgen früh ... (*leichte Unruhe bei Senatoren, Füße-Scharren, Stühle-Rücken. C ordnet seine Papiere. Catulus steht auf, tritt vor. Allmählich wieder Ruhe, alle schauen ihn an*)

Catulus: Einen Moment, Konsul! Liebe Mit-Senatoren, EIN Mann unter uns wurde nicht müde, uns auf die drohende Gefahr hinzuweisen, und wir haben ihn stets deswegen angegriffen. Nun haben die Ereignisse bewiesen, dass er weiser war als irgendeiner von uns. (*feierlich*) Marcus Tullius Cicero hat Rom vor der Zerstörung und seine Bürger vor einem Massaker gerettet. Ich beantrage, dass dieses Haus ein Dankfest beschließen möge. In jedem Tempel wollen wir den Göttern opfern und ihnen danken, dass sie uns einen solchen Konsul geschenkt haben. Von jetzt an soll er den Titel "**Pater patriae**" führen. (*Beifall, Jubel. Rufe "Pater patriae", "Ein Hoch auf den Retter". C kann die Ehre kaum fassen, droht in Ohnmacht zu fallen. Clodius und Tiro eilen hin, um ihn zu stützen*)

Alter Senator (*zum Nebensitzer*): Was stimmen wir ab?

Nebensitzer: Der Konsul ist Vater des Vaterlandes!

Alter Senator: So? Er ist noch mal Vater geworden? "Vaterland" ist aber ein komischer Name! Na ja, meinen Glückwunsch! (*Nebensitzer schüttelt Kopf, winkt genervt ab. Konsuln verlassen allmählich den Saal, heben die Hand, wenn sie an C vorbeigehen. Isauricus und Catulus bleiben stehen. Caesar bleibt bis zuletzt sitzen, geht als Letzter mit knappem Nicken in Cs Richtung*)

C: Puh, ich glaube, ich muss mich erst mal kurz hinsetzen. (*Clodius und T geleiten ihn zu einem frei gewordenen Stuhl, erste Reihe. Clodius setzt sich auf eine Seite von ihm, T bleibt daneben stehen. Catulus und Isauricus setzen sich auf die andere Seite. T fächelt ihm mit den Papieren in der Hand Luft zu. C leicht genervt*) Danke, Tiro, lass es gut sein. Es geht schon.

Isauricus (*beugt sich vor, eindringlich*): Du musst Caesar verhaften!

Catulus: Wie konntest du nur die Gelegenheit vorbei gehen lassen!

Isauricus: Sperr' ihn ins Gefängnis!

C (*resigniert*): Für welches Verbrechen?

Isauricus: Hochverrat natürlich!

Catulus: Du zweifelst doch nicht etwa daran, dass er zu den Verschwörern gehört?

C: Ich zweifle nicht daran.

Isauricus: Dann sperr' ihn ein!

C: Ich habe keine Beweise!

Catulus (*beschwörend, die Hände ringend*): Dann MACH' die Beweise!

Isauricus: Er muss sterben, genau wie die anderen!

C: Den Pontifex Maximus exekutieren? Den Liebling des Volkes? Einen Bürgerkrieg anzetteln?

Isauricus (*verächtlich*): Anzetteln? Du bist schon mitten drin in einem.

Catulus: Sei ein Mann und handle! Wir haben dich zum Konsul gemacht, um Leute wie ihn im Zaum zu halten. Also, verdammt noch mal, halte ihn im Zaum!

C (*sehr bestimmt*): Ich werde das NICHT tun. Sogar ein Verräter hat das Recht auf Schutz durch die Gesetze, bis er sie bricht. - Caesar weiß, dass ICH weiß, dass ER genau so schuldig ist wie die anderen. Daher kann ich ihn dazu bringen, mir zu gehorchen. Für den Rest meines Konsulats wird er sich bedeckt halten.

Catulus: Eine Schlange ist nicht tot, ehe man ihr den Kopf abschlägt!

Isauricus: Und – was soll mit den anderen geschehen?

C (*seufzt und zuckt die Schultern*): Darüber wird der Senat entscheiden.

Catulus: Die Senatoren erwarten Führung von dir.

C: Ich habe verhindert, dass Catilina Konsul wurde, ihn aus Rom vertrieben, euer Leben gerettet und die Verräter unschädlich gemacht. Muss ich mich jetzt auch noch dem Vorwurf aussetzen, dass ich sie hinrichten lasse? (*zu Catulus*) Steh du doch morgen in der Sitzung auf und beantrage die Strafe für die Halunken. Wenn es Tod sein soll, dann sagst DU es. Ich verkünde es dann dem Volk als Sprecher des Senats, nicht als öffentlicher Henker.

Catulus (*schaut ihn prüfend an, knirscht verächtlich mit den Zähnen, schnaubt*): Hm! - Aber was Caesar betrifft, liegst du falsch. Wenn du ihn jetzt nicht unschädlich machst, wirst du es eines Tages bereuen! (*Catulus und Isauricus stehen auf, dabei schlägt ihm der näher Sitzende freundschaftlich auf die Schulter*)

Isauricus: Also, bis morgen. (*Er und Catulus gehen ab*)

C: Was soll ich tun, Tiro?

T: Dein Konsulat dauert nur noch EINEN Monat. Ich an deiner Stelle würde sie wegsperren. Lass deinen Nachfolger über ihr Schicksal entscheiden!

Clodius: Der Ausweg für einen Feigling! (*C schaut Hilfe suchend von einem zum anderen*)

T: Aber es IST ein Ausweg! Kommt, gehen wir auch nach Hause! (*stehen langsam auf, gehen...*)

Clodius (*im Hinausgehen zu C*): Ich habe so viel von dir gelernt, Cicero. Ich werde dir ewig dankbar sein. Ich trete in deine Fußstapfen!

T (*jovial*): Na ja, wer weiß! Vielleicht ist auch unser junger Clodius eines Tages Konsul.

Clodius: Alles, was ich jetzt noch brauche, ist eine reiche Frau. (*Sie gehen ab*)

T (*aus dem Off*): Hast du denn schon eine im Sinn?

C (*aus dem Off*): Also, worauf wartest du noch?

14. Kriminaltango: Senatssitzung III – Verurteilung

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Versammlungsraum des Senats. Zwei Stuhlreihen im Halbrund. Die Senatoren nehmen halblaut murmelnd ihre Plätze ein. Die Gefangenen werden von ihren senatorischen Bewachern und jeweils einem Wachmann vorn über die Bühne geführt, im Halbkreis herum, bevor sie dann hinten seitlich zum Stehen kommen. Die senatorischen Bewacher setzen sich auf ihre Plätze in der ersten Reihe, die Wachleute bleiben hinten bei ihnen stehen.

C (*mit leicht zitternder Stimme*): Versammelte Senatoren! Jeder von Euch ist berechtigt, das Wort zu ergreifen. Ich werde selbst keine Stellungnahme abgeben. (*Protest, Entrüstung bei den Senatoren*)

Senatoren (*durcheinander*): Das geht doch nicht, Der Konsul muss doch ..., Was bildest du dir ein, Wir können doch nicht einfach...

C: Catilina ist bei seiner Rebellen-Armee im Norden. Mein Mitkonsul Hybrida zieht ihm mit den Legionen des Senats entgegen, um ihn aufzuhalten. Der designierte Konsul Silanus hat das Recht, als erster das Wort zu ergreifen. (*Einladende Geste zu Silanus*): Bitte, Silanus!

Silanus (*erhebt sich, wendet sich an die Senatoren, anfangs etwas zögerlich*): Meine Herren, eigentlich bin ich ja dafür, Gnade walten zu lassen. Sura war einer meiner engsten Freunde. Aber die Sicherheit des Staates muss Vorrang haben vor persönlicher Freundschaft. Wer hätte gedacht, dass DER Mann, der beauftragt ist, für die Sicherheit unserer Stadt zu sorgen, ihre Zerstörung plant? Dafür kann es keine andere Strafe geben als den Tod. (*Setzt sich wieder*)

C: Catulus?

Catulus (*steht auf, laut und deutlich*): Tod! Diese Männer hätten uns in unseren Betten erschlagen. (*Gemurmelt, Geraune. Catulus setzt sich wieder*)

C: Isauricus?

Isauricus (*steht auf, laut und deutlich*): Tod! (*Setzt sich wieder*)

C: Manlius?

Manlius (*2. Reihe hinter Catulus und Isauricus, steht auf, laut und deutlich*): Tod! (*Setzt sich wieder. Lauter werdender Sprechchor "Tod, Tod, Tod!" aus der hinteren Reihe*)

C (*befriedigt*): Die Meinung dieses Hauses ist also klar. Die Strafe ...

Caesar (*springt auf, hektisch*): Warte! Ich bitte ums Wort! (*von hinten Buh-Rufe, "Verräter" etc.*) Ich bin GEGEN die Todesstrafe ... (*Empörung im Senat, von hinten Zwischenruf "Du bist doch einer von ihnen!"*)

Catulus (*wütend*): Du hast doch von Anfang an hinter dieser Verschwörung gesteckt!

Alter Senator: Wer ist das überhaupt?

Nebensitzer (*macht ihm hektisch Zeichen, leise zu sein, zischt*): Das ist Caesar, der neue Pontifex Maximus.

Caesar: Es gehört sich, dass alle Menschen, die über zweifelhafte Dinge beratschlagen, von Hass, Freundschaft, Zorn und Mitleid frei sind. Nicht leicht findet der Verstand die Wahrheit heraus, wo diese Leidenschaften im Wege stehen.

Alter Senator (*anerkennend*): Soso! Hört, hört!

Caesar: Diese Männer waren meine Freunde. Sie haben den Tod verdient. (*beschwörend*) Aber denkt doch auch an die Zukunft! Ihre Verbrechen werden schnell vergessen sein. Aber die Strafe, die der Senat über sie verhängt, wird ewig im Gedächtnis bleiben. **In maxuma fortuna minuma licentia est.** (*zum alten Senator hin*) Mit der höchsten gesellschaftlichen Stellung ist die geringste Freiheit verbunden, nach eigenem Belieben zu handeln. (*Zu allen in der Runde*) Sollen wir wirklich einen so gefährlichen Präzedenzfall schaffen?

C (*aufgebracht*): Dein Antrag ist also, sie gehen zu lassen, damit sie Catilinas Heer verstärken?

Caesar (*ruhig und sachlich, der alte Senator lauscht aufmerksam vorgebeugt und mit der Hand am Ohr*): Keineswegs. Ich beantrage etwas Schlimmeres als den Tod. Denn der Tod ist keine Qual, er ist ein AUSRUHEN von der Mühsal,. Er bringt das ENDE aller Übel für die sterblichen Menschen. Jenseits seiner Schwelle ist weder Raum für Schmerz noch für Freude.

Alter Senator (*selig lächelnd, verträumt*): Ach, mein Junge, das hast du aber schön gesagt. Das erinnert mich an meine Studienzeit bei den Epikureern. Ja, ja ... (*hebt dozierend den Zeigefinger. Der Nachbar zieht ihn wieder auf seinen Stuhl und beschwört ihn, still zu sein*)

Caesar: Ich beantrage lebenslange Haft und Verbannung für die Verschwörer. (*Unruhe*)

Silanus: Ich ziehe meinen Antrag auf Todesstrafe zurück und stimme nun auch für lebenslange Haft. (*lautere Unruhe, bei den Hinterbänkeln Diskussionen und Gestikulieren. Cato schaut und hört eine Weile interessiert zu, springt dann entnervt auf*)

Cato (*kopfschüttelnd und Hände ringend, laut, entrüstet*): Senatoren! (*Augenblicklich Ruhe*)

C (*leicht verwundert*): Cato! Du bittest ums Wort? (*Cato brummt verächtlich*)

Cato: Es geht hier um Leute, die ihr eigenes Vaterland, ihre Eltern, ihre Altäre und Herde mit Krieg überzogen haben. Die Umstände mahnen eher, uns vor ihnen zu schützen, als zu beratschlagen, welches Urteil wir über sie fällen wollen.

C (*leise zu T zischend, der mit dem Schreibtäfelchen in der Hand mitschreibt*): Interessanter Gedanke! Hast du das? (*T schreibt und nickt*)

Cato: Andere Verbrechen kann man dann verfolgen, wenn sie geschehen sind. Im vorliegenden Fall aber müssen wir dafür sorgen, dass es gar nicht erst dazu kommt. **Capta urbe nihil fit reliqui victis.**

C (*leise zu T*): Ist die Stadt gefallen, bleibt den Besiegten nichts übrig. (*T nickt genervt*)

Cato: Wollt ihr euren Wohlstand und euer gesichertes Leben behalten? Wacht endlich einmal auf und nehmt das Staatswesen in eure Hand!

C (*leise zu T*): Hach, wunderbar!

T (*genervt*): Ich habe selbst Ohren! (*C zuckt entschuldigend die Schultern*)

Cato: Unsere Vorfahren waren noch aus anderem Holz geschnitzt. Sie waren fleißig, gerecht, frei in ihren Entscheidungen und weder Verbrechen noch Lasten ergeben. Wir aber kultivieren Geiz und Ausschweifungen, statt Tugenden beherrscht persönlicher Ehrgeiz unser Handeln. Ihr seid unsicher, wie ihr mit den Verschwörern verfahren sollt? Ihr plädiert für Nachsicht und Milde? (*öffnet begütigenden Tonfall nach*) "Aber es sind doch nur arme junge Leute, die in die Irre geleitet wurden!" (*grimmig*) Lasst uns endlich die Dinge beim Namen nennen!

Chor: Kriminaltango hier im Senatshaus.

Dunkle Gestalten, ist's für sie ganz aus?

Tod oder Leben? Das ist die Frage!

Angst, Freundschaft, Berechnung, wer führt das Wort?

Und sie tanzen einen Tango,

Caesar und Senator Cato.

Caesar will sie inhaftieren,

denn im Tod ist alles aus,

es gibt weder Lohn noch Strafe,

so lehrt's Epikur im Garten.

Doch der Stoiker, der Cato,

schickt sie in die Unterwelt.

Cato: Catilina sitzt uns mit einem Heer aus Veteranen, Sklaven und dem kriegerischsten aller gallischen Stämme an der Gurgel, und weitere Feinde sind hier innerhalb der Mauern, geradezu im Herzen der Stadt, am Werk. Und ihr zögert immer noch? Die Zeit ist abgelaufen! Daher stelle ich folgenden Antrag: Die Angeklagten sind durch Zeugenaussagen und durch eigenes Geständnis zweifelsfrei des geplanten Mordes, der Brandschatzung und anderer Gräueltaten überführt. Sie sollen so, als ob sie ihre Mordpläne bereits ausgeführt hätten, gemäß der Sitte der Vorfahren hingerichtet werden! (*Zustimmungsrufe, Beifall, Jubel*)

Alter Senator (*die Hand am Ohr*): Was will er?

Nebensitzer (*macht Geste des Halsabschneidens*): Rübe ab! (*Der Alte nickt*)

Caesar: Ich bitte ums Wort ... Lasst mich darauf antworten

Senatoren (*durcheinander*): Nein! Maul halten! Weg mit ihm! (*Pfiffe, allmächtig Sprechchor*) Tod, Tod, Tod!

C (*klopft mit einem Hämmerchen auf den Tisch*): Ruhe!!! Lasst ihn in Frieden! Hinsetzen! (*es wird still*). Also: Das Urteil dieses Hauses ist nunmehr klar: Catos Antrag ist angenommen. Das Urteil lautet: Tod. (*Leises zustimmendes Gemurmel. C nickt den Wachleuten zu, die führen die Verschwörer vorn über die Bühne ab*)

Caeparius (*zum Publikum*): Mitbürger! Vergesst uns nicht! Wir kämpften für EURE Freiheit! Führt den Kampf weiter! Kämpft gegen diese Männer (*große Geste zu den Senatoren, Caesar und C*), die euch versklaven wollen!

Sura (*zum Publikum, pathetisch*): Wir sind Bürger Roms! Unser Recht auf einen ordentlichen Prozess wurde uns verweigert. Denkt an uns! Wir sind Bürger Roms! (*sie werden schnell abgeführt*)

15. Kriminaltango: Hybrida – Clodius

Bühne: Mitte: Ciceros Arbeitszimmer. C sitzt am Tisch, den Kopf in die Hände gestützt, über einem Stapel Papiere. T steht mit einem Schreibtäfelchen in der Hand davor. Hybrida poltert herein mit einem Korb mit Deckel. C schaut überrascht auf.

Hybrida (*stellt den Korb ab*): Also, mein lieber Mitkonsul, da hast du deinen Sieg. Ich kehre ruhmbedeckt heim. (zu T) Gibt es bei euch vielleicht etwas zu trinken? (T eilt hinaus und holt ihm ein Glas. Hybrida setzt sich seufzend in einen Korbstuhl. T gibt ihm das Glas, er nickt ihm dankbar zu und nimmt einen Schluck). Sage was du willst über Catilina, aber zu guter Letzt hat er seine Tapferkeit bewiesen wie ein echter Römer. Die Schlacht war furchtbar, er selbst in vorderster Front. Es hätte so oder so ausgehen können. Aber ich schickte eine Prätorianerkohorte, die hieb sie in Stücke.

C: Du warst selbst nicht dabei?

Hybrida: Nein, ich hatte mir den Magen verdorben. War wohl eine schlechte Auster ... (*deutet auf den Korb*) Hier, ein Geschenk für dich! Willst du es nicht aufmachen? (C schaut irritiert auf den Korb und schluckt). Ich bin dann mal weg – Macedonia wartet. Mach dir keine Sorgen, du bekommst schon deine zwanzig Prozent. Also – auf Macedonia! (*hebt sein Glas und trinkt. C schielt nach dem Korb. Er bemerkt es*) Sieh es doch mal so, mein Freund: Wenn ICH jetzt nicht diesen Sieg errungen hätte, dann wäre Catilina jetzt Konsul, und DEIN Kopf wäre in dem Korb. So lebe denn wohl, Amtsgenosse! (*Steht fröhlich auf und geht hinaus. C starrt ihm nach, unfähig, sich zu rühren*)

T (*deutet auf den Korb*): Ich ... äh ... bringe das da mal weg ... (*legt sein Täfelchen auf den Tisch, nimmt den Korb, trägt ihn hinaus. C, angeekelt, ringt sich mühsam ein dankbares Lächeln ab. Als T draußen ist, stützt er wieder seufzend den Kopf in die Hände. Da kommt Tullia aufgeregt und außer Atem hereingestürzt, Terentia aufgebracht hinterher. C schreckt hoch*)

Tullia (*aufgeregt*): Papa, Papa, du kannst dir nicht vorstellen, was passiert ist!

Ter. (*entrüstet*): Es ist ein Skandal!

C (*schaut fragend von einer zur anderen*): Was IST denn passiert, meine Lieben? Ihr seid ja ganz aufgelöst! Mein Mädchen! (*Nimmt Tullia in den Arm*)

Ter.: DEIN Clodius hat die Riten der Guten Göttin entweiht, bei denen seit Urzeiten nur Frauen anwesend sein dürfen! Und das im Haus Caesars, des Pontifex Maximus! (*T kommt zurück, bleibt im Hintergrund stehen*)

Tullia: Die Obervestalin musste das Ritual abbrechen und schickte uns alle nach Hause.

C (*mitfühlend*): Wie schrecklich! Was hat er denn getan?

Ter.: Er wurde auf frischer Tat ertappt – mit Caesars Frau. Er hatte sich als Leierspielerin verkleidet mit Rouge und Lippenstift. Aber trotzdem war er nicht zu verkennen!

C (*lacht auf*): Konntet ihr bei der Dunkelheit, in der die Riten stattfinden, überhaupt sicher sein, dass es ein Mann war?

Tullia: Er hat vor den Vestalischen Jungfrauen blank gezogen!

C (*kichernd*): Na, dann hatten die wenigstens mal was zu sehen! (*T unterdrückt mühsam das Lachen*)

Ter.: Lach' du nur. Clodius wird das nicht lustig finden. (*eindringlich*) Weißt du, welche Strafe auf Sakrileg steht? Zu Tode gepeitscht zu werden!

Tullia: Das ist kein Spaß, Papa! (*Die Frauen gehen ab*)

C (*vor sich hin*): Doch, ist es! (*Kichert, denkt dann nach*) Obwohl ... ist es nicht. (*verächtlich*) Idiot! Er ist fast dreißig, nicht dreizehn! (*zu T, belustigt*) Aber ... stell dir vor, was das für Caesar bedeutet! Roms größter Ehebrecher bekommt von unserem jungen Clodius Hörner aufgesetzt!

T (*mit gespielter Mitgefühl*): Armer Caesar! (*Es klopft. C schreckt hoch, schaut T fragend an. Der zuckt die Schultern und geht nachsehen*)

T (*aus dem Off, sehr laut und übertrieben freundlich*): Ah, Clodius! Welcher Glanz in unserer bescheidenen Hütte! (*C ist starr vor Entsetzen, sammelt dann hektisch einige Papiere vom Tisch und eilt nach re. ab*)

Clodius (*aus dem Off, jovial*): Tiro! Mein Lieber! Ihr habt die lustige Geschichte sicher schon gehört? Ich muss den Boss sehen! (*er stürmt herein, T hinterher, schaut überrascht den leeren Schreibtisch an, fasst sich dann aber*)

T: Ich ... äh ... ich fürchte, ... er ist nicht da.

Clodius (*schaut sich ungläubig im leeren Zimmer um, ernüchtert*): Wo versteckt er sich? - Hör mal, Tiro ... ich glaube ... also Tatsache ist ... ich sitze ganz schön in der Tinte. Wenn einer mich raushauen kann, dann ist es Cicero. Und er schuldet mir was. ICH habe euch alle vor Catilina gerettet! (*Fasst T an den Schultern, eindringlich*) Legst du ein gutes Wort für mich ein?

T: Na klar!

Clodius: Gut ... Sag ihm, dass ich da war ... Ich brauche ihn wirklich dringend ...

C (*taucht von re. wieder auf, streng, ärgerlich*): Ich habe nichts mehr zu schaffen mit dir. Ich muss an meinen Ruf denken.

Clodius (*verzweifelt*): Cicero, ich flehe dich an! (*geht vor ihm auf die Knie*) Verteidige mich! Lass nicht zu, dass sie mich töten!

C (*peinlich berührt*): Steh auf! (*Clodius erhebt sich zitternd. C seufzt tief, besinnt sich kurz*). Also, hör zu. Du musst jeder einzelnen Frau, die du durch dein unmögliches Benehmen beleidigt hast, einen Brief schreiben ... Du seist nicht länger würdig, dieselbe Luft wie sie zu atmen ... so was in der Art. Und dann musst du schleunigst ins Exil gehen.

Clodius (*schreit erschrocken auf*): Exil! Rom zu verlassen würde mich umbringen!

C: Rom wird dich umbringen, wenn du bleibst. Wenn die Zeit gekommen ist, werde ich im Senat für deine Rückkehr plädieren. Das ist das Einzige, was ich anbieten kann. Und nun gute Nacht!

Clodius (*drohend*): Wenn du mich im Stich lässt, werde ich mich rächen, das schwöre ich!

C (*ungläubig, amüsiert, überheblich*): DU willst mir drohen? Du sprichst mit dem Mann, der Catilina besiegt hat!

16. Kriminaltango: Clodius – Sakrileg-Prozess

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Clodius auf einem Podest, zwei Wachleute dahinter. Dicht davor und drum herum bunt gemischtes Volk, das ihm zujubelt. Clodius bedankt sich mit Geste des Händeschüttelns links und rechts über der Schulter. Vorn seitlich li. Catulus, Isauricus, Terentia, Cicero, Tiro. Vorn von re. Caesar, der langsam auf die Gruppe um Cicero zugeht.

Catulus (*reckt die Faust Richtung Clodius, ruft wütend*): Peitscht ihn aus!

Ter. (*wütend, gestikulierend Richtung Clodius*): Runter mit seiner Tunika und auspeitschen!

C (*zu T*): Gütige Götter! Ich bin mit einer Furie verheiratet!

Ter. (*laut zu allen*): Die Frauen von Rom fordern seinen Tod!

Isauricus: Wir fordern Rache für dieses Sakrileg! (*Sie schreien und gestikulieren weiter, rufen durcheinander „Tod“ und „Rache“, einige vom Volk drehen sich um und fangen an, die Gruppe um C zu bedrohen, der Rest jubelt weiter Clodius zu*)

Ter. (*zwischen den Zähnen zu C*): Das ist DEINE Schuld! DU hast ihn ermutigt, seine politische Karriere unterstützt!

Clodius (*zu dem Volk, das ihm zugejubelt hat*): Bürger, hört mich an! Ich brauche eure Hilfe! Mein eigener Stand lässt mich im Stich, weil ich ein Freund des Volkes bin! Ich werde verfolgt von einer Gruppe korrupter Senatoren, die das Volk hassen. Ich kenne ihre Schliche, ihre Geheimnisse, ihre Lügen. Am Feiertag der Guten Göttin war ich gar nicht in Rom! Ich bin ein gottesfürchtiger Mann – ich würde nie die Zeremonien der Götter entweihen, die uns beschützen! (*Das Volk jubelt ihm zu, einige bedrohen erneut die Gruppe um C. Die drohen zurück. Das Volk nimmt Clodius auf die Schultern und trägt ihn jubelnd nach re. Hinaus, Ter. Und die Senatoren wütend die Fäuste schüttelnd hinterher. C schaut betreten den Kopf schüttelnd seiner Frau nach, zwingt sich dann zu einem freundlichen Lächeln, um Caesar zu begrüßen*)

C: Das muss schlimm sein für dich, Caesar! Deine Frau ...

Caesar: Sie ist nicht länger meine Frau. - Wirst du gegen ihn aussagen?

C (*unbehaglich*): Ich habe alles getan, um es zu vermeiden. Terentia besteht darauf, dass ich das Alibi dieses jungen Trottel zerstöre.

Caesar (*resigniert*): Er ist ein Mann ohne Ehre, ein Parasit. Aber dennoch wird er freikommen. Crassus hat die Richter gekauft. Und bedenke: Wenn du gegen Clodius aussagst, könntest du ernsthafte Schwierigkeiten bekommen. Ich hörte, er will seinen Stand aufgeben und Plebejer werden. Dann könnte er Volkstribun werden und damit Anführer des Pöbels. Er könnte es vor die Volksversammlung bringen, dass die Verschwörer ohne Prozess hingerichtet wurden. Dann lynchen sie dich.

C (*fassungslos*): Nach allem, was ich für sie getan habe!?!

Caesar (*jovial, schlägt ihm beruhigend auf die Schulter*): Sollte Clodius je zu einer Bedrohung für dich werden, kannst du immer auf meinen Schutz zählen.

C (*verwirrt*): Danke ...

Caesar (*vertraulich zu C*): Weißt du, früher oder später werde ich Konsul sein ...

C (*sehr bestimmt*): Wenn du Konsul bist, werde ich alles in meiner Macht Stehende dafür tun, dass du den althergebrachten Gesetzen und Bräuchen der Republik gehorchst.

Caesar: Das Volk will Land. Die Soldaten des Pompeius haben ihr Blut für römischen Boden vergossen. Es ist ihr Recht! Du wirst dich dem Unvermeidlichen beugen und mich unterstützen müssen.

C (*aufgebracht*): Na toll! Wenn ich deinen Gesetzesantrag zur Landreform unterstütze, werden meine Freunde sagen, dass ich mein Mäntelchen nach dem Wind hänge, und meine Frau macht mir das Leben zur Hölle. Wenn ich dagegen bin, werde ich von der politischen Bühne gejagt.

Caesar (*begütigend*): Als Lohn bekommst du meine Dankbarkeit und Freundschaft. Wo käme ich denn ohne Ciceros weisen Rat hin? ... Wenn ich erst mein militärisches Kommando habe, brauche ich einen Legaten für die zivile Verwaltung. Das würde deine Immunität sichern. Clodius könnte dich nicht anrühren. Denk darüber nach! (*Geht nach re. ab*)

Chor: Kriminaltango um Politik Roms!

Ehrgeiz, Bestechung, Macht, tiefer Absturz!
Ehre und Anstand werden geopfert,
aus ist es bald schon mit Demokratie.
Und sie tanzen einen Tango,
Cicero und Julius Caesar.
Jener will die Staatsform retten,
Caesar will Diktator sein.
Schwierigkeiten hat der Konsul,
denn die Fehler, die er machte,
holen ihn jetzt ein, doch Hilfe
bietet leider Caesar nur.

T (*anerkennend*): Das Angebot ist nicht zu verachten.

C (*immer noch perplex*): Er verblüfft mich immer wieder. (*hinter ihnen wird Clodius vom jubelnden Volk vorbeigetragen*)

Clodius (*traurig zu C*): Du hättest mich verteidigen sollen, alter Mann, wie ich dich vor Catilina verteidigt habe. (*C schaut ihnen nach, wie vom Donner gerührt. T nimmt sein Schreibtäfelchen, klappt es auf, wiegt dabei bedenklich den Kopf, seufzt, notiert etwas. Caesar erscheint wieder von re.*)

Caesar: Ah, da bist du ja noch. (*Eilt auf C zu, legt ihm freundschaftlich den Arm um die Schultern*) Mein Lieber, es wird dich interessieren, dass das Problem mit der Landreform ein für alle Mal gelöst ist. Ich bin mit meinem Schwiegersohn zu einer Einigung gekommen.

C (*verwirrt*): Was für eine Einigung? Was für ein Schwiegersohn?

Caesar (*strahlend*): Ich habe meine Tochter Julia mit Pompeius Magnus verheiratet!

C: Ich ... Äh ... das ... das ist ...

Caesar: Eine tolle Neuigkeit, nicht wahr? Die Landreform ist meine Mitgift.

C (*ärgerlich*): Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um dich auch DIESMAL zu stoppen.

Caesar (*überlegen*): Das glaube ich nicht. Nicht, wenn du mein Angebot hörst.

C: Wozu brauchst du mich denn überhaupt noch?

Caesar: Als Vater des Vaterlandes ...

C (*offensichtlich aufgesetzt grinsend*): Ach! Ich soll also deinem Durchmarsch an die Macht den Anstrich von Ehrenhaftigkeit verleihen?!? (*sinniert*): Die Konsuln wären deine Marionetten, der Senat ein machtloser Klatsch-und-Tratsch-Club ...

Caesar: Eben! Es bliebe alles beim Alten. Mein System brächte Stärke und Stabilität ...

C (*warnend*): ... oder Bürgerkrieg! Nein, Caesar, bei aller Freundschaft, da mache ich nicht mit!

Caesar (*gekränkt*): Nein? Ist das dein letztes Wort? (*Schaut C prüfend an, der seinem Blick souverän Stand hält*) Schade ... Aber dir ist doch klar, dass es außer Clodius noch andere Leute gibt, die ziemlich sauer auf dich sind?

C (*irritiert, erschrocken*): Wieso ... wer ... was ... ?

Caesar: Na ja, du kommst aus einfachen Verhältnissen und wolltest doch immer der Konsul des Volkes sein. Aber dann diese noble Villa auf dem Palatin, die du gekauft hast. So ein Anwesen bekommt man nicht für einen Apfel und ein Ei. Dein Mitkonsul hat dich offenbar sehr großzügig an seinen Einkünften aus Macedonia beteiligt!

C (*gleichsam ertappt*): Nun, ... das waren schwierige Zeiten, ... damals

Caesar (*forschend*): Aha?! Du gibst also zu, mit Hybrida gemeinsame Sache gemacht zu haben? (*Schaut C prüfend an, der schweigt und verzieht keine Miene. Caesar schüttelt den Kopf*) Ts, ts, so was aber auch! Das schreit nach einer Anklage wegen Amtsmissbrauchs und Bestechung! (*C und T sind starr vor Schreck, wechseln einen kurzen Blick*)

C (*ermannt sich, richtet sich auf, schaut Caesar fest an*): Ich wollte Gesetz und Ordnung in der Stadt aufrecht erhalten, und dazu brauchte ich Verbündete. Ich konnte nicht allzu wählerisch sein. Ich übersah vieles ... die grundlegenden Unterschiede zwischen uns ... Meine Moral und seinen Mangel daran ...

Caesar (*zu T*): Fürs Protokoll: Das sagt der Mann, der geschworen hatte, Anstand, Würde und Moral wiederherzustellen!

C: Mir war klar, dass Catilina nicht allein Rom an den Rand der Vernichtung gebracht haben konnte. Er musste mächtige Hintermänner haben, die in dem Durcheinander, das Catilina stiften wollte, ihrem eigenen Ehrgeiz frönen wollten. Es ist die alte Geschichte: Die Gesetze außer Kraft setzen, das Volk terrorisieren, alles zerstören, um dann mit Waffengewalt wieder „Ordnung“ herzustellen. Und Catilinas Hintermänner flohen NICHT ins Exil, sondern sind heute dabei, unseren Rechtsstaat zu strangulieren. (*T versucht aufgeregt, aus dem Hintergrund C Zeichen zu geben, dass er sich mäßigen soll. Caesar ist mit versteinertem Gesicht immer weiter von ihm abgerückt*)

Caesar (*verärgert*): Ich glaube, das reicht jetzt!

C: Keineswegs, ich fange gerade erst an. Offensichtlich geht es bei einer Anklage gegen mich doch nur darum, mich zum Schweigen zu bringen, weil ich den Feinden der Freiheit auf ihrem Weg an die Macht im Wege stehe. Ja, Hybrida hat zweifellos Fehler gemacht. Auch ich habe Fehler gemacht. Aber das ist alles nichts gegen die finsternen Pläne eines Marcus Licinius Crassus und eines Gaius Julius Caesar!

Caesar (*enttäuscht und verletzt*): Und ich bot dir Freundschaft an! (*wendet sich um, geht ab*)

C (*zu T*): Hast du das alles aufgeschrieben?

T (*verzweifelt*): Was hast du getan?!?

C: Mein Gewissen erleichtert.

T: Caesar wird dir niemals vergeben, und Clodius hetzt dir den Mob auf den Hals.

C (*verächtlich*): Clodius! Dieser kindische Perversling? Pah! Den zerquetsche ich doch wie eine Fliege! (*Catulus und Isauricus eilen herbei*)

Catulus (*aufgeregt*): Cicero! Was war das da gerade eben?

Isauricus (*fassungslos*): WAS hast du da von dir gegeben?

C (*zuckt die Schultern*): Ich habe lediglich ein paar Wahrheiten ausgesprochen, die sowieso schon alle kennen.

Catulus (*eindringlich*): Caesar bereitet eine furchtbare Rache vor!

Isauricus: Er ist im Senatshaus und macht aus diesem Rotzlöffel Clodius einen Plebejer!

C (*starr vor Staunen, ungläubig*): Das kann er nicht!

Catulus: Er kann. Er ist der Pontifex Maximus!

C (*fassungslos*): Clodius hat Caesars Frau verführt, ihn erniedrigt und entehrt. Caesar würde nie mit ihm zusammenarbeiten! Das ist unmöglich!

T: Das ist doch das, was Caesar immer macht: Das Unmögliche!

Isauricus: Du hättest der Schlange den Kopf abschlagen sollen, als es noch möglich war.

Catulus: Komm mit zum Senatshaus, wir müssen sie aufhalten.

(*Alle gehen eilends ab*)

17. Kriminaltango: Clodius Plebejer

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Senatshaus. Clodius und der junge Fonteius knien vor Caesar in Priesterrobe wie bei einer Hochzeit. Daneben Crassus als Zeuge. Cicero, Tiro, Catulus, Isauricus und Cato kommen herein, bleiben starr vor Schrecken seitlich stehen. Andere Seite: Rednertribüne

Caesar (*feierlich*): Publius Clodius Pulcher, kraft meines Amtes als Pontifex Maximus erkläre ich, Gaius Iulius Caesar, dass du nun von Publius Fonteius als Sohn adoptiert bist und somit als Plebejer in die staatlichen Annalen eingehen wirst.

Clodius (*gespielt kindlich zu Fonteius*): Vater! (*Küsst ihn auf die Wange, Fonteius weicht irritiert zurück*)

Caesar: Du kannst dich nun für die kommende Wahl zum Volkstribunat als Kandidat aufstellen lassen. Vielen Dank, meine Herren!

Cato (*brüllt*): Was geht hier vor?

Caesar (*ruhig, aber etwas grimmig*): Cato, bedenke, wo du dich befindest. Dies ist eine religiöse Zeremonie. Du stehst auf heiligem Boden!

Cato: Was tut dann dieses Stück Dreck hier? (*Zeigt auf Clodius*) Er hat doch deine Frau ...

Caesar: EX-Frau!

Cato (*packt Fonteius am Kragen, schaut ihn an*): Wer zum Teufel bist DU denn?

Clodius (*kichernd, gespielt vorwurfsvoll*): Aber Cato! Zeige meinem alten Vater gegenüber ein bisschen Respekt!

Cato (*ungläubig, verächtlich*): Wie? Vater? Bei allem, was Recht ist! Der ist doch höchstens halb so alt wie du! Religiöse Zeremonie? Pah! Eine Schande ist das!

Clodius (*die Schultern zuckend*): Er war das Beste, was für Geld auf die Schnelle zu kriegen war. - Also komm, altes Väterchen, stütze dich auf mich! (*Lacht*)

Caesar (*zu Crassus, Clodius und Fonteius*): Wir sind hier fertig. (*Sie wenden sich zum Gehen. Im Hinausgehen bedauernd zu C*) Nun sieh dir an, wozu du mich gebracht hast!

Isauricus (*zu Clodius*): Du – Tribun? Nur über meine Leiche!

Clodius (*anerkennend*): Nun – das wäre eine Idee! (*Zeigt ihm den Stinkefinger. Isauricus will sich auf ihn stürzen, Catulus und C halten ihn zurück. Caesar, Crassus, Fonteius ab, Clodius springt auf die Rednertribüne, seine Anhänger stellen oder setzen sich davor.*)

C (*schaut zu ihm hinauf, schüttelt verächtlich den Kopf*): Du hättest meinen Rat annehmen und ins Exil gehen sollen. Dieser Weg abwärts, den du gewählt hast, kann nur böse enden.

Clodius: Wenn du schon längst vergessen bist, Cicero, wird man sich immer noch an MICH als einen der größten Helden Roms erinnern, mir Statuen aufstellen ...

C (*sarkastisch*): In Frauenkleidern, vermutlich ...

Clodius (*verletzt*): Ich wollte doch nur dein Freund sein.

C (*resigniert*): Claudier sind unzuverlässige Freunde.

Clodius (*grimmig*): Und gnadenlose Feinde.

C (*grimmig*): Glaubst du nicht, dass der Mann, der Sergius Catilina vernichtet hat, auch in der Lage ist, DICH zu zertreten, du Bastard?

Clodius (*zu seinen Anhängern*): Hört ihr das, Freunde? Er hat es zugegeben! (*Zustimmendes Gejohle*) Ja, DU HAST Catilina vernichtet, einen adligen Römer, und seine unschuldigen Freunde abgeschlachtet! Römische Bürger – hingerichtet ohne Prozess! Aber das Volk wird seine Rache bekommen, du Tyrann! Blut schreit nach Blut! (*Applaus und zustimmendes Geschrei von seinen Anhängern, einige schwingen die Fäuste Richtung C*)

Chor: Kriminaltango hier auf dem Forum!

Sitte und Anstand, wer schert sich schon drum?

Ciceros Schüler und sein Vertrauter,

- was für ein Früchtchen! - fällt ihm ins Kreuz!

Und sie tanzen einen Tango,

Clodius mit seinem Lehrer,

und er bittet ihn um Hilfe,

er benahm sich flegelhaft.

Cicero, der lässt ihn fallen,

allzu peinlich die Verfehlung!

Da wird Clodius Plebejer.

Als Tribun klagt er ihn an. (*C und seine Leute gehen ab*)

Clodius (*zieht eine Schriftrolle hervor, entrollt sie, liest laut deklamierend vor*): Ein Gesetz des Tribunen Publius Clodius gegen Marcus Tullius Cicero: Selbiger Marcus Tullius Cicero hat römische Bürger hinrichten lassen, ohne dass ihnen ein ordentlicher Prozess gemacht wurde. Daher beschließt das Volk, dass ihm Wasser und Feuer vorenthalten werden sollen in einem Umkreis von vierhundert Meilen um Rom. Sein Eigentum wird konfisziert. Es ist bei Todesstrafe verboten, ihm zu helfen oder ihm Unterschlupf zu gewähren ... (*leiser und augenzwinkernd*) ... außer für den unwahrscheinlichen Fall, dass die von ihm ungesetzlich Hingerichteten unter die Lebenden zurückkehrten ... (*Gelächter, Gegröle. Laut*) Ist das der Wille des Volkes, dass diese Vorlage Gesetz wird?

Alle: Aye, Aye, Aye! (*Jubel, Beifall, Gegröle, Trommeln, Tröten ...*)

18. Kriminaltango: Letzter Versuch bei Caesar

Bühne: Seitlich li. Chor; Mitte: Ciceros Arbeitszimmer. C steht mit dem Rücken zum Publikum im Hintergrund, Tullia neben ihm, zupft ihn am Gewand, versucht ihn zu einer Reaktion zu bringen. Terentia und Tiro packen Buchrollen und Geschirr ein. Cato, Catulus und Isauricus treten ein.

Ter. (*sarkastisch*): Schön, dass sich die Herren auch mal wieder blicken lassen!

Catulus (*sehr betroffen*): Wir trauern um die Republik.

Isauricus (*bedauernd*): Und weil Clodius jegliche Geste der Unterstützung für deinen Mann verboten hat.

Ter. (*verächtlich*): Pah! Gesten! Wir brauchen action! Warum geht nicht endlich mal einer hin und macht diesen Clodius platt?

Tiro (*verzweifelt*): Mein Herr spricht nicht mehr mit mir. Nicht einmal mit Tullia ... Sie haben ihm seine Stimme genommen. Was ist mein Herr ohne seine Stimme? (*aus dem Off Gegröle von Clodius' Anhängern*)

Ter. (*verächtlich*): Stimme! Da hört ihr sie! Die Stimme des Volkes! Das Gegröle des Mobs!

Cato (*eindringlich*): Er muss Rom verlassen, bevor Clodius' Gesetz rechtskräftig wird!

Ter. (*verächtlich*): Wer ist schon Clodius, dass er Rom Gesetze geben kann?!

Isauricus: Niemand kann ihn kontrollieren. Sogar Caesar verlässt die Stadt – um die Welt zu erobern.

Ter. (*wütend und entschlossen*): MEIN Mann bleibt hier und kämpft!

Cato (*kopfschüttelnd*): Ich sehe keine Möglichkeit, wie er überleben könnte ...

Tiro: Vielleicht gibt es eine letzte Hoffnung. Caesar hat ihm ein Angebot gemacht ...

Cato: Ha! Cicero in der Armee! (*Lacht sarkastisch*)

Tiro: Der Punkt ist: Er würde dann Immunität genießen. Solange Caesar sein Imperium hat, könnte Clodius meinem Herrn nichts anhaben.

Cato: Undenkbar. Cicero als ein weiterer von Caesars Lakaien? Dazu würde er sich niemals erniedrigen.

Tiro: Aber es würde sein Leben retten.

Ter.: Würdet ihr uns nun bitte allein lassen? Ich muss versuchen, mit meinem Mann zu reden.

Tullia (*verzweifelt*): Hat keinen Zweck. Ich habe es doch auch schon versucht!

Catulus (*zu Ter.*): Sag ihm, dass er unsere volle Unterstützung hat. (*sie wenden sich zum Gehen*)

Cato (*dreht sich noch einmal um*): Er könnte sich natürlich auch umbringen. Das wäre eine noble Tat. (*Ter. starrt ihn mit zusammengekniffenen Augen an, holt hörbar tief Luft. Cato zuckt Schultern, wendet sich wieder um, geht den anderen hinterher hinaus. Ter. drückt Tullia etwas vom Geschirr in die Hand, gibt ihr Zeichen, damit hinauszugehen. Beide Frauen gehen zur anderen Seite ab. Als sie fort sind, wendet C sich mit einem Ruck um*)

C (*entschlossen*): Ich habe mich entschieden, Caesar um diese Stelle in seinem Stab zu bitten. Ich muss verteidigen, was von der Republik noch übrig ist ... irgendwie ...

→ **(Bühne dunkel, vorn ein Spot mit Caesar in Kriegsrüstung und Cicero)**

Caesar (*packt C, der kleinlaut herbeischleicht, freundschaftlich an den Schultern, schaut ihn prüfend an, jovial, etwas überrascht*): Cicero, lieber Freund! Es betrübt mich, dich in diesem jämmerlichen Zustand zu sehen. Wie kann ich helfen?

C (*schaut auf den Boden*): Ich bin gekommen, um dein Angebot anzunehmen – als dein Legat zu dienen.

Caesar (*tritt einen Schritt zurück, etwas spitz*): So, hast du das! Clodius' Gesetz tritt um Mitternacht in Kraft? (*C nickt schuldbewusst*). Nun bleibt dir also nur die Wahl zwischen einem Bündnis mit mir und einer öffentlichen Hinrichtung?

C (*unbehaglich*): Oder Verbannung.

Caesar (*verletzt*): Vor Monaten, als ich dir das Angebot machte, warst du in einer ungleich stärkeren Position ... Was hast du mir heute noch zu bieten?

C (*zögernd*): Nun ... Lass es mich so sagen ... Von Seiten des Volkes ist dir volle Unterstützung sicher, aber im Senat ... Meine Position hingegen ist genau die umgekehrte.

Caesar (*anerkennend*): Du bietest mir also an, im Senat meine Interessen zu vertreten? Und ich könnte mich auf deine Loyalität verlassen?

C: Meine Loyalität gehörte immer und wird immer meinem LAND gehören. Indem ich deine Interessen mit denen des Senats aussöhne, könnten wir BEIDE loyal dem Staat dienen.

Caesar: Aber MICH schert der Senat einen feuchten Dreck. Meine Interessen kommen zuerst, und der Senat mag von meinen Errungenschaften profitieren. (*legt C freundschaftlich die Hand auf die Schulter*) Weißt du, ich wäre lieber der erste Mann in einem verregneten Pyrenäendorf als in Rom der zweite. Kapierst du das?

C: Danke für deine Aufrichtigkeit! (*Sinniert kurz, lacht dann auf*)

Caesar (*verwirrt*): Was ist so komisch?

C (*grinsend*): Hier stehen wir beide nun – und ICH bin derjenige, der aus Rom vertrieben wird mit der Begründung, dass ich mich zum Tyrannen machen wollte.

Caesar (*grinsend*): Du hast Recht. Das ist wirklich lustig.

C: Also, das war's dann wohl. (*freundlich, aber bestimmt*): Wir könnten niemals zusammenarbeiten!

Caesar (*ungläubig*): Nein?

C: Deine Absicht, Caesar, dich über uns alle zu stellen, lässt mir das Blut in den Adern gefrieren. Du bist brutaler als Catilina, hinterhältiger als Clodius.

Caesar (*nachdenklich, ein wenig überrascht*): Bin ich das?

C: Du wirst keine Ruhe geben, ehe nicht die ganze Welt vor dir auf den Knien liegt.

→ **(Spot aus, Caesar ab, Bühne wieder hell, C kommt in sein Arbeitszimmer. Terentia und Tiro erwarten ihn. T packt Sachen in eine Kiste, Ter. sitzt erschöpft in einem Korbstuhl. Als C hereinkommt, schauen sie ihn erwartungsvoll an. Er bleibt vor ihr stehen und seufzt)**

Ter. (*in ängstlicher Erwartung*): Caesar hat dir seinen Schutz angeboten?

C (*mit hängendem Kopf, erschöpft*): Hat er. Ich habe ihn abgelehnt.

Ter. (*sinkt mit einem verzweifelten Aufheulen auf die Knie. C geht zu ihr auf die Knie, hält sie*) Warum? Warum tust du das deiner Familie an? WARUM?

C: Was wäre das für ein Leben? Ich würde atmen, vielleicht manchmal lachen oder weinen ... Aber Cicero? Eine leere Hülle. Alles, was Cicero IST, würde aufhören zu existieren. ... (*Schaut Ter. an, mitleidig*) Terentia! Die Heirat mit mir hat dich in dieses Elend gestürzt! Es tut mir Leid!

Ter.: Ich habe nur für DICH gelebt. Was bleibt mir jetzt noch? (*Sie verharren einen Moment in Verzweiflung mit den Stirnen gegeneinander, lösen sich dann wieder*) Wo willst du hin?

C: Nach Süden, nach Brundisium. Vielleicht finden wir ein Boot ... (*Schaut zu T, der nickt. Langsam anschwellender Lärm von Marschieren, Trommeln, Geschrei*)

T: Sie kommen. Wir sollten uns beeilen! (*Clodius führt eine Schar von Anhängern vorn über die Bühne mit Tröten und Trommeln und Fackeln*)

Anhänger (*Sprechchor*): Tod dem Tyrannen! Tod dem Tyrannen!

Clodius (*deutet nach hinten auf C, T und Ter.*): Räuchert ihn aus, den Feind des Volkes! Rache!

Anhänger (*fallen ein in den Sprechchor*): Rache! Rache! Alle Macht dem Volk! Freiheit, Freiheit, Freiheit!

19. Cicero und Tiro: De Officiis und Philippiken

Bühne: Mitte: Ciceros Arbeitszimmer, Tiro mit Schreibgerätschaften am Tisch, abwartend, kratzt sich mit dem Stilus am Kopf, grinst mal, gähnt, schaut Cicero zu, der davor langsam auf und ab schreitet, nachdenklich den Kopf gesenkt, Hände auf dem Rücken, bleibt hin und wieder stehen, nimmt Rednerpose ein, deklamiert probelhalber, verwirft kopfschüttelnd, denkt erneut nach.

C (*deklamiert*): Wieder stehen wir unmittelbar vor dem Ausbruch eines Krieges ... (*nachdenklich vor sich hin*) Nein, das stimmt nicht, wir sind ja eigentlich schon mitten drin – oder immer noch. ... Also vielleicht lieber so: (*deklamiert*) Aus dieser Krise gibt es keinen anderen Ausweg: Wir müssen fest zusammen stehen ...

T (*genervt*): Och nee, das ist soooo abgedroschen! Das kannst du besser, Herr!

C (*wirft ihm einen überraschten Blick zu, als wundere er sich über Ts Frechheit*): Hmpf? (*denkt kurz nach, deklamiert, T schreibt mit*) **Omnis est misera servitus.**

T (*öffnet Cs deklamatorischen Tonfall nach*): Jegliche Knechtschaft ist erbärmlich. (*vor sich hin, verächtlich*) Ha! (*schneidet C eine Grimasse, der schaut aber woanders hin, bemerkt es nicht.*)

C (*ungerührt*): **Pro libertate vitae periculo decertandum est.**

T (*öffnet das Deklamieren nach*): Für die Freiheit muss man unter Lebensgefahr kämpfen. (*schreibt*)

C (*dozierend*): Leben besteht nämlich nicht darin, bloß zu atmen. Es gibt überhaupt kein Leben für einen, der Knecht ist.

T (*Leise vor sich hin, verächtlich – resigniert*): Jaja, wem sagt er das ... (*schreibt*)

C (*denkt kurz nach, deklamiert dann*): Unser Volk lässt sich die Knechtschaft nicht gefallen. Denn wir sind von unseren Vorfahren so erzogen worden, dass wir bei allen unseren Taten auf Mannhaftigkeit und Ehre sehen. (*schaut fragend und auffordernd zu T*)

T (*vor sich hin*): Ach so, DAS meint er! (*schreibt*)

C (*dekliert*): So vortrefflich ist das Wiedererringen der Freiheit, dass man nicht einmal den Tod zur Rückgewinnung der Freiheit scheuen darf. (*Schaut fragend und aufmunternd zu T*)

T (*seufzt, genervt*): Aber das hast du doch schon am Anfang gesagt. Wozu diese unnötige Wiederholung, und dann auch noch zweimal dasselbe Wort in einem einzigen Satz! Irgendwie scheinst du mir heute nicht ganz auf der Höhe zu sein, Herr!

C (*etwas beleidigt*): Nenne mich nicht immer „Herr“! Ich heiße Marcus.

T (*etwas verlegen*): 'Tschuldigung! Die Macht der Gewohnheit ... Aber wenn du mich auch ständig noch so behandelst wie einen ... einen ...

C (*schaut ihn ungläubig an*): Wie einen Sklaven? (*beschwörend*) Ach Tiro! Du warst – und bist – mein FREUND! Mein einziger wahrer Freund. (*traurig*) Ich dachte, das wüsstest du. War denn das Landgütchen, das ich dir geschenkt habe, nicht Beweis genug?

T: Tjaaaa, das Landgütchen ... Das war wirklich eine feine Geste. Aber, Marcus, dann erkläre mir doch bitte mal, was ich jetzt hier mache anstatt dort meinem Gemüse beim Wachsen zuzuschauen und mein über die Jahrzehnte gesammeltes Material zu ordnen!

C: Ach ja, die Biographie ... (*lacht kurz auf, schüttelt den Kopf*) ... Also, was wir hier machen, willst du wissen? Das, was wir immer gemacht haben. Wir retten die Republik!

T: Nee, echt jetzt? Caesar ist tot, und Antonius ist dabei, in seine Fußstapfen zu treten. Der König ist tot, es lebe der König!

C: Caesar war nie König!

T: Ist Diktator auf Lebenszeit denn nicht dasselbe?

C: De facto ja. Aber was Antonius angeht, haben wir noch eine Chance, das Schlimmste zu verhindern. Wenn es mir gelingt, die Senatoren wachzurütteln und Antonius zu verjagen wie damals in meinem Konsulat den Catilina, dann ...

T (*desillusioniert*): ... können Freiheit und Demokratie erneuert werden? (*Mitleidig*): Das glaubst du wirklich, nicht wahr?

C (*eifrig, beschwörend*): Dafür habe ich mein ganzes Leben lang gekämpft. Wie könnte ich also ausgerechnet jetzt damit aufhören, wo der Tyrann tot ist? Der Mord an einem, der nicht erst nach der Königsmacht STREBTE, sondern sie bereits AUSÜBTE: Die Tat ist von sich aus vortrefflich und göttergleich, aber vor allem steht sie da als Beispiel zur Nachahmung ...

T (*ungläubig*): O Marce Tulli, ...

C (*begeistert*): ... Zumal jene zu einem Ruhm gekommen sind, der die Grenzen der Welt zu sprengen scheint. - Ich muss überlegen, an welcher Stelle ich diesen Passus in die Rede einbaue!

T (*entsetzt*): ... mir graut vor dir!

C (*überrascht und verwirrt*): Was? Wieso?

T: Das ist ein Aufruf zum Mord an Antonius!

C: Jeder, der den Bürgern die Freiheit nimmt, indem er sich über die Gesetze stellt, hat den Tod verdient. So war es bei Catilina, bei Caesar, und so ist es auch bei Antonius.

T (*befremdet*): Zumindest was Caesar angeht, klangst du vor einigen Tagen, als ich dir die Todesnachricht überbrachte, noch ganz anders. (*theatralisch*): "Eine Tat ist nur nützlich, wenn sie auch sittlich gut ist". Da hieltest du den Mord nicht für sittlich gut, jetzt aber schon!?!"

C (*etwas mitleidig*): Du musst immer das große Ganze mit im Auge haben. Brutus hat zwar die Gesetze übertreten, aber nicht um seines persönlichen Vorteils willen. Es steckte ja ein höheres Ziel dahinter.

T (*verärgert vor sich hin*): Ich hasse diese Rechtsverdreher. Sie drehen sogar sich selbst das Wort im Mund herum, wie es ihnen gerade passt. (*laut*) Wie war das nun mit dem höheren Ziel des Brutus, als er Caesar niederstach?

C: Es geht um die Frage nach dem Nutzen für das Gemeinwesen. Mit Tyrannen haben wir keinerlei Gemeinschaft. Einen solchen zu töten ist durchaus ehrenvoll. Der ganze verderbliche und gottlose Menschenschlag ist aus der menschlichen Gemeinschaft zu verbannen.

T (*schaut C fragend an*): Du meinst, so, wie man ein abgestorbenes oder nicht mehr richtig durchblutetes Körperteil amputiert, um den Gesamtorganismus zu retten?

C: Genau. (*Verträumt, theatralisch*) Eben das habe ich ja auch getan in dem Jahr, als ich durch einstimmige Wahl des gesamten römischen Volkes (*T verdreht die Augen und gähnt demonstrativ*) das Konsulat bekleidete und durch mein entschlossenes Vorgehen gegen Catilina und seine Anhänger unseren Staat vor dem Untergang bewahrt habe. Wäre ICH damals nicht Konsul gewesen und bereit, mich allen Stürmen und Anfeindungen entgegenzustellen ...

T (*genervt*): O nein! Bitte nicht schon wieder!

C: ... dann wäre es damals schon aus gewesen mit unserem Rechtsstaat.

T: War es ja auch. Du hast dem Staat nicht mehr als eine Gnadenfrist verschafft. Und wenn wir hier noch lange so quatschen, ist es auch bald zu spät für ...

C: Ja, Tiro, du hast natürlich mal wieder Recht, wie so oft. Ich muss sehen, dass ich mit dieser Rede gegen Antonius weiterkomme. Mit Tyrannen wie ihm gibt es keine Gesellschaft, sondern nur schärfste Auseinandersetzung ... Wo war ich bei meiner Rede?

T (*klappt das Täfelchen auf, sucht die Stelle*): Äh ... also ... zuletzt sagtest du ... (*aus dem Off lauter werdendes Getrampel von mehreren Leuten im Gleichschritt. T und C schauen sich überrascht an.*)

Stimme 1 (*aus dem Off*): Bist du sicher, dass wir hier richtig sind?

C (*halblaut*): Verdammt! Antonius ist schneller, als ich dachte.

Stimme 2 (*aus dem Off*): Ja, laut meiner Quelle muss es hier sein.

T (*in Panik zu C*): Herr! Flieh! Ich halte sie auf! Ich werde deine Freiheit mit meinem Leben verteidigen, damit du weiter für die Freiheit Roms kämpfen kannst!

Stimme 1 (*aus dem Off*): Also, machen wir ein Ende mit diesem Tyrannen! (*leises Gerumpel*)

C (*gefasst, lächelt T an, legt ihm die Hand auf die Schulter*): Und dafür wärst du bereit, diesen Gorillas da draußen weh zu tun? Das ist mein Tiro! Treu bis zum Letzten. Aber jetzt ist es vorbei. Du musst gehen. Pass gut auf dein Gemüse auf und gib meinem Sohn das Manuskript über das pflichtgemäße Handeln, **De Officiis**. Darin steht alles, was er wissen muss, um es einmal besser machen zu können als sein Vater ...

Anhang:

Kriminal-Tango

Interpret: Hazy Osterwald

T.: Kurt Feltz

M.: Piero Trombetta

Intro

Am Am 3 Dm Dm 3 Am

Kri - mi - nal - Tan - go in der Ta - ver - ne.

6 Am 3 Dm E 3 A

Dun - kle Ge - stal - ten und ro - tes Licht.

10 A A A E7

1. Und sie tan-zen ei-nen Tan-go. Ja - cky Brown und Ba - by Mil-ler.

14 E7 E7 E7 A

Und er sagt ihr lei-se: „Ba-by, wenn ich aus-trink', machst du dicht.“

18 A A A D

Dann be-stellt er zwei Man-hat-tan, und dann kommt ein Herr mit Knei-fer.

22 D A E7 Am

Jack trinkt aus und Ba-by zit-tert, doch dann löscht sie schnell das Licht.

26 Am 3 Dm Dm 3 Am

Ref. 1: Kri - mi - nal - Tan - go in der Ta - ver - ne.

30 Am 3 Dm Dm 3 Am Am 3

Dun - kle Ge - stal - ten, ro - te La - ter - ne. A-bend für

35 A7 A7 3 Dm Dm 3

A - bend lo - dert die Lun - te, sprü - hen - de

39 H7 1./2. H7 3 E 3 E7 3 A

Span - nung liegt in der Luft. 3. geht nie vor - bei.

© Edition Rialto